Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Donnerstag, den 31. Juli 1930 — Nr. 174

Beigelegter Grenzkonflikt.

Die deutsche und die polnische Regierung veröffentlichen eine gemeinsame Bekanntmachung.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 30. Juli.

Nach Warschau ist der stellvertretende Leiter der Westabteilung des Außenministeriums, Ministerialrat **Lechnicki**, aus Berlin zurückgekehrt, wo er mit dem Auswärtigen Amt die Verhandlungen über die **Grenzzwischenfälle** führte. Diese sind nunmehr abgeschlossen worden und damit im Zusammenhang haben beide Regierungen ein gemeinsames **Kommunikat** veröffentlicht, das folgenden Inhalt hat:

„Die letzten bedauernswerten Zwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze, von denen einige sogar Menschenopfer mit sich brachten, veranlaßten die Regierungen zur Untersuchung der Vorfälle durch Vertreter der Außenministerien beider Länder. Im Laufe dieser Verhandlungen wurde der Tatbestand einer erschöpfenden Prüfung unterworfen, wodurch ein Teil der bisherigen Streitpunkte aufgeklärt werden konnte. Ein völliges Einvernehmen über alle Einzelheiten ist jedoch nicht erzielt worden. Im Interesse der nachbarlichen Beziehungen haben aber beide Regierungen folgendes beschlossen:

In jenen Fällen, in denen eine der Regierungen ein Prozeßverfahren anhängig machte, wird ihr die Gegenregierung zur Klärung des Tatbestandes das ganze vorhandene Material zur Verfügung stellen. Das bezieht sich insbesondere auf den Zwischenfall bei Prosken. Hierzu hat die polnische Regierung neues Beweismaterial bereitgestellt. Darüber hinaus haben beide Regierungen Maßnahmen getroffen, um die Wiederholung neuer Zwischenfälle zu verhindern. Insbesondere wurde den Grenzbeamten der dienstliche Uebertritt über die Grenze ohne besondere Genehmigung der Gegenseite verboten. Die Grenzbehörden erhielten ferner die Anweisung, in keiner Weise die Bestimmungen über den Grenzverkehr zu verletzen und alle Schärfe bei Anwendung der Vorschriften über den Grenzübertritt der Zivilbevölkerung zu vermeiden. Schließlich wurden den Ortsverwaltungen Anweisungen gegeben über die Zusammenarbeit mit den Ortsbehörden der Gegenseite."

Daraus wäre zu folgern, daß die Streitigkeiten zwischen den Regierungen hinsichtlich der Grenzzwischenfälle in gewisser Weise beigelegt wurden, was nur zu begrüßen ist. Es wäre zu wünschen, daß die Wiederholung solcher Konflikte künftig unterbleibt. Wie aber die Erfahrung lehrt, wird es in erster Linie von der Loyalität der Grenzbeamten abhängen, neuen Vorkommnissen vorzubeugen.

Deutsche Sozialisten kommen nach Polen.

Zusammenkunft in Krakau.

Warschau, 30. Juli.

Auf Einladung der P. P. S. werden am 9. August etwa 40 **deutsche Sozialisten** mit dem Reichstagspräsidenten **Löbe** an der Spitze in **Polen** erwartet. Sie werden Oberschlesien, Bielitz und Krakau besichtigen. Dieser Besuch erfolgt auf Anregung der **Breslauer Ortsgruppe** der S. P. D. In Krakau ist aus diesem Anlaß eine gemeinsame **Kundgebung** geplant, an der auch Vertreter des Regierungsblocks teilnehmen sollen. In Aussicht genommen sind Reden von Löbe deutscherseits, und von polnischer Seite werden **Diamand, Niedzialkowski, Zulawski, Kronig** und andere sprechen.

Zu dieser Zusammenkunft schreibt der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** bezeichnend folgendes:

„Grundsätzlich haben wir **nichts** gegen die Propaganda internationaler Verständigung einzuwenden. Aber die Hauptbedingung aller Verständigung ist die gegenseitige **Achtung der Grenzen** und des territorialen **Besitzstandes**. Es kann doch keine Rede sein von einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen Leuten, so lange sie **nicht sicher** sind, ob der Nachbar nicht den Augenblick der Schwäche ausnutzt, um seinem **Freunde** z. B. die **Uhr wegzunehmen**. Wir wissen doch, daß die deutschen Sozialdemokraten regen Anteil nehmen an der **Revisionspropaganda**. Auf der letzten Tagung der Sozialisten in **Insterburg** hat ein Danziger Vertreter die Gelegenheit zu einem **Angriff** auf den **Korridor** benutzt. Die polnischen Sozialisten, die ihre deutschen Genossen nach Krakau einluden, haben eine glänzende Gelegenheit, eine wirklich deutsch-polnische Kundgebung durch den **Verzicht** auf die Revisionsbestrebungen vorzuschlagen. Erst dann würde man an die **Ehrlichkeit** einer sozialistischen Kundgebung glauben dürfen."

Wie daraus ersichtlich ist, kann den nach Polen kommenden deutschen Sozialdemokraten eine **nette Ueberraschung** bevorstehen, die insbesondere den Reichstagspräsidenten **Löbe** in eine immerhin besondere Lage bringen würde.

Die Lage in Italien.

Beruhigung der Bevölkerung.

Rom, 29. Juli.

Unter dem Vorsitz Mussolinis trat, wie das „Berl. Tageblatt" meldet, der Ministerrat zusammen, um die ersten Hilfsmaßnahmen für die durch das Erdbeben betroffenen süditalienischen Gemeinden zu beschließen. Auch Turati, der Generalsekretär der faszistischen Partei, nahm an der Sitzung teil. Nachdem der Ministerrat zunächst der zahlreichen Opfer gedacht hatte und den Mut und die Besonnenheit der betroffenen Bevölkerung und des zu ihrer Hilfeleistung herbeigeeilten Militärs, des Roten Kreuzes und der zahlreichen Freiwilligen der faszistischen Partei betont hatte, beschäftigte er sich eingehend mit dem Los der durch das Erdbeben von Haus und Hof Vertriebenen.

Als erste Hilfe wurde beschlossen, einen Betrag von 100 Millionen Lire zum Wiederaufbau der zerstörten Gemeinden bereitzustellen.

Dieser soll so schnell wie möglich in Angriff genommen werden. Finanz- und Innenministerium und der Minister für die öffentlichen Arbeiten sollen bei der Ausführung der vom Staat finanzierten Arbeiten zusammenwirken.

Der Minister für die öffentlichen Arbeiten und sein Unterstaatssekretär erhielten darauf den Auftrag, während des ganzen Monats August den Fortschritt der Wiederaufnahmearbeiten zu überwachen und diese nach Möglichkeit zu beschleunigen. Ferner wurde beschlossen, den ausländischen Regierungen und Herrschern für die von ihnen anläßlich des Erdbebens bewiesene Sympathie zu danken. Auch in bezug auf den durch den Wirbelsturm bei Treviso angerichteten großen Schaden wurden entsprechende Hilfsmaßnahmen beschlossen.

Der heute dem Duce zugegangene vierte offizielle Bericht des Unterstaatssekretärs für die öffentlichen Arbeiten betont, **daß die Bevölkerung in den durch das Erdbeben verwüsteten Gemeinden sich nun beruhigt hat und allmählich die gewohnte Arbeit wieder aufnimmt.** Teile des zur Unterstützung der Hilfsaktion herbeigeeilten Militärs und der Miliz seien bereits wieder abgerückt, nachdem sie die ihnen zugewiesenen Arbeiten erledigt hätten. In Ariano sind 300 Häuser von der Bevölkerung wieder bezogen worden, nachdem sie sich von ihrer Bewohnbarkeit überzeugt hatten. In Melfi hat bereits die Herstellung mehrerer Häuser begonnen. In Lacedonia, Aquilana, Ariano und Villanova wird man damit morgen beginnen. Auch die Versorgung mit Lebensmitteln nimmt wieder die gewohnten Formen an, insbesondere da alle Eisenbahnlinien und Wege durch das Erdbeben nicht zerstört wurden.

Die 50 000 Brotrationen, die täglich von Neapel geliefert wurden, sind auf 45 000 **ermäßigt** worden. Die sanitären Zustände werden als gute bezeichnet. In Uebereinstimmung mit den Militärkommandos wird noch heute abend ein Bataillon Bersaglieri aus Villanova abrücken. Auch in diesem Bericht fällt wieder auf, **daß er seit Freitag keine neuen Mitteilungen über die Zahl der Opfer des Erdbebens enthält.**

Von den Tschechen könnte der „Kurjer Poranny" etwas Takt lernen!

Das dem Minister des Auswärtigen Dr. **Benesch** nahestehende Blatt „**Ceske Slowo**" schreibt: „Das Koblenzer Unglück, bei dem so viele Menschen gerade zur Zeit einer politischen Berauschung, die von der Umwelt mit kaltem Herzen verfolgt wird, umgekommen sind, bietet Gelegenheit, die **Fortschritte** festzustellen, die in den letzten Jahren die **internationale Solidarität** gemacht hat. Die **Rheinlandreise** des Präsidenten **Hindenburg**, während der sich die Katastrophe ereignete, wirkte nicht sehr sympathisch im Auslande; ja, dieser Eindruck wurde durch die peinliche Frage des Stahlhelms, für dessen Bewilligung in Preußen sich Hindenburg gerade vor dieser Reise eingesetzt hat, noch verstärkt. Alle diese Umstände verursachten, daß das Ausland die Triumphfahrt des Reichspräsidenten mit Mißtrauen und ohne Sympathie verfolgte. Da platzte die Katastrophe in den Begeisterungstaumel der Befreiungsfeier herein, die gewiß nicht dazu angetan ist, die europäischen und die Weltfriedensbestrebungen zu stärken. **Wer würde aber da nur einen Augenblick daran denken, daß dabei politische Gegner zugrundegegangen sind?** Wer würde in dieser Katastrophe nicht vor allem ein **Unglück** erblicken, das **Mitmenschen** und **Miteuropäer** betroffen hat, mit denen ganz Europa **trauert**, ohne weiter an die **Gelegenheit** zu denken, bei der es geschah? Es zeigt sich auch in diesem Fall, daß die Not nicht nur **einzelne**, sondern auch **Völker** einander näherbringt."

Sauerwein über seine deutschen Eindrücke.

Paris, 30. Juli. (R.) Der Außenpolitiker des „Matin", Sauerwein, ist nach Berlin gereist, um eine Enquete über die politische Lage nach der Reichstagsauflösung zu veranstalten. In seinem ersten Artikel warnt er seine Leser davor, die extremistischen Parolen der Kommunisten und der Nationalsozialisten allzu ernst zu nehmen, als ob es Taten seien. Wenn die deutsche kommunistische Partei wirklich die Sozialrevolution wolle und wenn sich die Hitlertruppen wirklich mit dem französischen Heere messen wollten, so sei das doch nur eine Geste, selbst wenn sie nur 50 Prozent ihrer Drohungen wahrzumachen versuchen. In Deutschland gebe es eine Menge Menschen, die vernünftig urteilen; darum müßten die Parteien der Ordnung um jeden Preis ein Programm, das geeignet sei, eine Abenteuerpolitik zu vereiteln, aufstellen und zur Durchführung bringen. Daraus entstehen die Neuerungen, wie die Gründung des Bürgerblocks von Dr. Scholz und die Entstehung der Deutschen Staatspartei.

Die Ursache des Erdbebens in Italien.

Hebung der Appenninenkette.

Mailand, 29. Juli.

Ueber die Ursachen, die zum Erdbeben geführt haben, äußert sich der **Direktor des Observatoriums von Pompeji** in einem Interview mit einem Vertreter des **„Giornale d'Italia"**. Nach seinem Dafürhalten handelt es sich nicht um ein **Wiedererwachen** des **Vulkans** Vulture, sondern das Erdbeben sei auf **horogenetische Ursachen zurückzuführen**, d. h. auf die Hebung der Appenninenkette, die in der Tertiärzeit begonnen hat und die immer noch langsam **fortschreite**. Auf die Bergkette würde von unten ein ungeheurer **Druck** ausgeübt, dem sie schließlich nicht mehr widerstehen könnte, so daß ein Riß entstünde, dessen Ränder **übermäßig** schwankten. Man müßte in den Höhen der **Irpinia** einen Erdriß finden, wie man ihn bei dem Erdbeben von Avezzano gefunden habe. Solch ein Riß pflege sich dann wieder zu schließen, bleibe aber doch ein Punkt schwächeren Widerstandes; daher das jeweilige Wiedererwachen solcher Epizentren.

Der **italienische König** ist aus dem Erdbebengebiet nach **Rom** zurückgekehrt und hat mit **Mussolini** eine Besprechung gehabt. Auch der Minister für öffentliche Arbeiten, **di Crollalanza**, ist gestern in Rom eingetroffen und hat Mussolini noch einmal mündlich berichtet. Heute findet ein **Ministerrat** statt. Der König hat **100 000 Lire gestiftet**, Mussolini aus seinem **Privatvermögen 30 000 Lire**.

Belgrad, 30. Juli. (R.) Die auf Anordnung des Ministerpräsidenten angestellte Untersuchung im Falle Jlsko Reiter hat ergeben, daß die Organe der städtischen Polizei Verstöße begangen haben. Die dafür verantwortlichen Beamten werden entlassen werden.

Litwinow, Tschitscherin und Krestinski.

Von Dr. Arthur Wehner.

Anläßlich der Abberufung Krestinskis und der Beförderung Litwinows zum Außenkommissar der Sowjetunion bringen wir nachfolgende Ausführungen unseres Mitarbeiters:

Von Zeit zu Zeit — in fast ganz gleichmäßigen Abständen — gibt es in der Hauptstadt der Sowjets eine kleine Palastrevolution, die immer Kreise zieht, die weit über die Grenzen der U. d. S. S. R. hinausgehen. Einmal geht es um Trotzki, dann um Stalin (dessen Ehrgeiz, selbstherrlicher Diktator der Union zu werden, fast schon erfüllt ist), und jetzt geht es um Georgij Wassiljewitsch **Tschitscherin**, dem man das Außenkommissariat abgenommen und ihn kaltgestellt hat.

Was eigentlich los ist in Moskau, läßt sich im Augenblick noch nicht klar übersehen. Sicher ist nur, daß Tschitscherin abgelöst wird von seinem bisherigen Vertreter Litwinow, der seit langem schon den fast ständig in Wiesbaden wohnenden Außenminister vertrat. Und daß — dies erscheint im Augenblick das Wichtigste — an seine Stelle Nikolaj Nikolajewitsch Krestinski treten wird, der 1929 noch stark in Ungnade gefallene russische Botschafter in Berlin. Wer die Geschäfte der Sowjets in Deutschland zukünftig verwalten wird, steht noch nicht fest; wahrscheinlich wird es ein Mann aus dem Kreis um Litwinow, der sich Stalin stark liiert hat.

Wie sich dieser Wechsel auf die russisch-deutschen Beziehungen auswirken wird, bleibt abzuwarten. Die Spannung, die (unbestritten) im vergangenen Jahr recht ernst war, hat etwas nachgelassen, und es scheint, als wenn die leitenden Sowjets entschlossen sind, die Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse abzustoppen und darauf zu achten, daß irgendwelche Zwischenfälle nicht mehr vorkommen.

Das alles wird selbstverständlich sehr abhängen von der Person des neuen Botschafters in Berlin, der — wenn er wirklich greifbare Ergebnisse in diesen Verständigungsbemühungen erzielen will — peinlich darauf wird achten müssen, daß das Haus unter den Linden nicht weiter Hochburg der deutschen Kommunisten bleibt, daß die hohen Zuschüsse an die „deutschen Sowjets" aufhören, und daß endlich die Anrempeleien in Moskau unterbleiben, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit gegen das „kapitalistische, imperialistische" Deutschland inszeniert wurden.

*

Herr Krestinski, ein großer finsterer Mann mit kurzem Vollbart und scharfer Brille, wird also jetzt den Frack, den er so gern bei Berliner Festlichkeiten trug, ausziehen und wieder in die Russenbluse schlüpfen müssen. Gern tut er es sicherlich nicht — — er ist dem „reinen Kommunismus" fremd geworden, sein Haus war eine Stätte „unproletarischen Verhaltens", in dem seine Frau, eine frühere Kinderärztin, geistreiche und kluge Gastgeberin war . . .

Seine Berufung nach Moskau ist zweifellos eine — auch für ihn überraschend gekommene — Beförderung, aus der er sich aber nicht viel machen wird. Gleichzeitig ist sie aber auch ein **Verweis**, denn ihm allein schiebt der Kreml die „erschreckende Erkaltung" der deutsch-russischen Beziehungen zu. Vielleicht dokumentiert sich in seiner Abberufung der Wille, nun endlich in ein stabiles Verhältnis zur deutschen Republik zu kommen, **vielleicht** — —

aber bei den Sowjets ist alles unberechenbar.

Vor der großen Revolution war der neue stellvertr. Außenkommissar ein angesehener Advokat in Leningrad, der zwar rechtzeitig aus dem Lager der Bourgeoisie ins Lager der Bolschewisten abschwenkte, der aber nie ein so radikaler Kommunist wie Lenin und Litwinow war. 1922 kam er auf den Berliner Posten und erwarb sich sehr schnell viele Sympathien, wenn er es auch heute noch nicht verwunden hat, aus gesellschaftlichen und weltanschaulichen Gründen nicht Doyen des diplomatischen Korps geworden zu sein.

Politisch hat er nie eine ausschlaggebende Rolle gespielt; um so verwunderlicher ist seine Beförderung. Aus welchen Gründen Stalin ihn nach Moskau ruft, wissen wir nicht; wir wissen nur, daß mit ihm ein kluger, lebensfroher Mann aus Berlin scheidet, der im Grunde seines Herzens alles andere als Bolschewist ist.

*

Ganz anders Tschitscherin, der elegante ewige Außenkommissar, und sein Vertreter Litwinow, der 1900 schon zu der engeren Umgebung Lenins gehörte. Tschitscherin hat sich 1914 schon in Deutschland politisch unbeliebt gemacht und wurde ausgewiesen. In der Februarrevolution 1917 führte er die Opposition gegen Kerenski und wurde — einstmals hoher Diplomat des Zarismus — schließlich Außenkommissar der Sowjetunion. Außenpolitisch hervorgetreten ist er 1922 auf der Konferenz in Genua, wo er den Alliierten schmerzhaftes Kopfzerbrechen bereitete durch sein Zusammengehen mit Deutschland. Seine Ziele aber hat er nicht erreichen können — — als schwerkranker Mann hat er seit 1928 fast ununterbrochen in Wiesbaden gelebt, vertreten von Litwinow, der 1905 und 1906 schon sich aktiv an revolutionären Umtrieben in Rußland beteiligte.

Der starke, sehr energische Mann machte im Ausland zuerst von sich reden, als er 1927 in sehr scharfen Worten in Genf seine Ablehnung des Völkerbundes vortrug und nicht dazu zu bewegen war, Kompromisse mit den europäischen Mächten zu schließen. Er steht grundsätzlich in Opposition zu den „bürgerlichen" Staaten und wird zweifellos auch in Zukunft noch manchen heftigen Strauß mit ihnen ausfechten. Wie er selbst betont, ist Deutschland ihm von jeher sympathisch gewesen, weniger freundlich betrachtet er dagegen Polen, wo man seine Ernennung zum Außenkommissar mit einigen (berechtigten) Bedenken zur Kenntnis genommen hat.

In kurzen Worten.

Berlin, 30. Juli. (R.) Treviranus sprach gestern abend im Rundfunk über das Ostprogramm.

*

Berlin, 30. Juli. (R.) Nach den letzten Meldungen sind noch 26 Teilnehmer des Europa-Rundflugs unterwegs.

*

Otawa, 30. Juli. (R.) Die kanadische Regierung ist infolge ihrer Niederlage bei den Wahlen zurückgetreten.

*

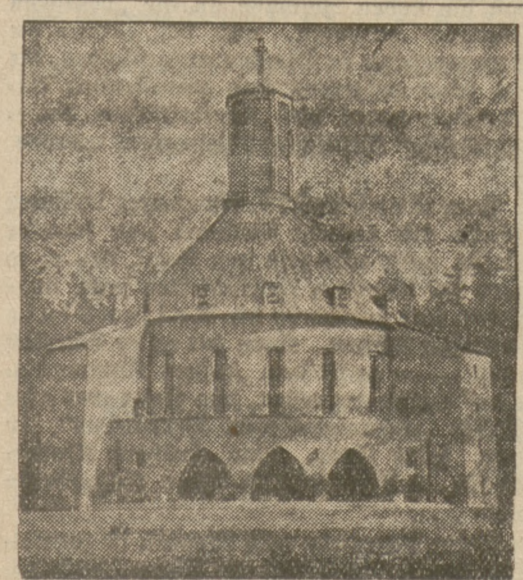
Köln, 30. Juli. (R.) Das 20. Deutsche Bundesschießen im Jahre 1933 findet in Leipzig statt.

*

Leipzig, 30. Juli. (R.) Der Wohlfahrtspfleger Jurek wurde in seiner Wohnung von einem unbekannten Täter überfallen und schwer verletzt. Gelder, die er kassiert hatte, wurden geraubt.

*

Erie (Pennsylvanien), 30. Juli. (R.) Auf dem Eriesee ist ein Lastkahn gesunken. 18 Mann der Besatzung sind ertrunken, sechs wurden gerettet.



Neue Bismarck-Gedächtniskirche im Sachsenwald.

Am Todestage des Fürsten Bismarck, dem 30. Juli, wird zu Ehren des Altreichskanzlers eine neue Gedächtniskirche im Sachsenwald zwischen Aumühlen und Friedrichsruh eingeweiht.



„R 100" über dem Atlantik.

Uebersichtskarte von der Strecke Cardington—Montreal.

Das englische Riesenluftschiff „R 100" trat Dienstag morgen seine erste Reise über den Ozean an. Die Besatzung des Luftschiffes, das die rund 3200 Meilen lange Strecke nach Montreal in Kanada in drei Tagen zurücklegen will, besteht aus 5 Offizieren und 32 Mann. Außerdem nehmen an dem Flug sieben englische Luftsachverständige teil.

Die neue Deutsche Staatspartei.

Die Meinung der Presse.

Die Gründung der Deutschen Staatspartei findet in der Berliner Presse starken Widerhall. Abgesehen von denjenigen Blättern, die der neuen Gründung grundsätzlich ablehnend gegenüberstehen, werden auch in der übrigen Presse die Erfolgsaussichten der neuen Partei vorläufig mit Zurückhaltung beurteilt. Diese Stellungnahme dürfte in erster Linie dadurch bedingt sein, daß die Haltung, die die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei einnehmen werden, für eine weitere Oeffentlichkeit noch nicht in jeder Beziehung geklärt ist.

Der **„Lokal-Anzeiger"** begnügt sich damit, seiner Leserschaft die Tatsache der Gründung in unauffälliger Form mitzuteilen, und das deutschnationale Organ legt, ebenso wie die „Deutsche Ztg." das Schwergewicht auf die Feststellung, daß es sich „bei Licht besehen" nur um eine Umtaufe der Demokratischen Partei handle.

Die **„Deutsche Tageszeitung"** sieht in dem ganzen Vorgang nichts anderes „als einen Rettungsanker für die Demokratische Partei", und die **„Kreuzzeitung"** legt den Schwerpunkt ihrer Kritik auf die Feststellung, daß der demokratische Reichstagsabgeordnete Lemmer über das Verhältnis der Deutschen Staatspartei zum Reichsbanner erklärt hat, er, Lemmer, werde nach wie vor sein Amt als Zweiter Vorsitzender des Reichsbanners ausüben, da auch die anderen Gruppen, die zur Staatspartei gestoßen wären, anerkannt hätten, daß das Reichsbanner staatspolitische Bedeutung und staatspolitische Aufgaben im Rahmen der von ihnen erstrebten Ziele habe.

Bei der scharfen Abgrenzung, die von den Führern der Deutschen Staatspartei bereits gegenüber der Sozialdemokratie vorgenommen wurde, wird die Deutsche Staatspartei von dem Hauptorgan der Sozialdemokratischen Partei, dem **„Vorwärts"**, mit großer Reserve begrüßt wird.

Immerhin erkennt der „Vorwärts" an, daß bei einigen von den an der Gründung beteiligten Persönlichkeiten „sicher die gute Absicht bestanden hat, die Jugend des Bürgertums zu gewinnen und sie dem republikanischen Gedanken dienstbar zu machen". „Zweifellos," so fährt das Blatt fort, „sind in der Gefolgschaft des Jungdeutschen Ordens junge, idealistisch gerichtete Kräfte tätig, die von politischen Vorgängen und Zielen zwar noch eine recht verschwommene Vorstellung haben, aber doch von dem Willen beseelt sind, zu ihrem Teil dem Staat, wie sie ihn sehen, nach ihren Kräften zu dienen." Die löblichen Absichten, die man mit der Gründung der Staatspartei vielleicht verfolgt habe, würden aber von vornherein dadurch zerstört, daß die junge Partei „das ganze alte Sündenregister der Demokratischen Partei mit sich schleppen" müsse. Zweifellos bedeute die plötzliche Umbenennung der Demokratischen Partei eine Flucht vor der Verantwortung, die sie „durch Unterstützung des Bürgerblocks" übernommen habe.

Die Aufnahme der neuen Partei bei der demokratischen Presse ist geteilt; am ablehnendsten ist das **„Berliner Tageblatt"**, das unter der Ueberschrift „Ein Versuch" fürs erste zusammenfassend feststellt, daß die neue Partei bisher weder eine breite noch eine sichere Grundlage habe. Es handle sich hier noch nicht um eine Sammlung, auch nicht in dem begrenzten Sinne, der bei einer Vereinigung der politischen Kräfte zwischen der Sozialdemokratie und der Rechten — mit Ausschluß des Zentrums — überhaupt in Frage kommen könne. Im besten Falle müsse man also das neue Gebilde „als unfertig betrachten". Ueberdies dürfe die Deutsche Staatspartei nimmermehr zu einer Leibgarde für die Regierung Brüning werden, weder für ihr Finanzprogramm, noch für ihre politischen Methoden.

Mit größerem Optimismus begrüßt dagegen die **„Vossische Zeitung"** die Erneuerung der Mitte mit der Feststellung, daß, wenn Gustav Stresemann nicht vorzeitig dahingerafft worden wäre, auch sein Name unter dem Aufruf der Deutschen Staatspartei gestanden haben würde. Das Programm, das heute verkündet worden ist, sei im wesentlichen das seine, wenn er es in Einzelheiten auch anders geformt hätte. Das wichtigste für Stresemann sei die Anerkennung des Primats des Staates gewesen, dem sich die wirtschaftlichen und materiellen Interessen der einzelnen Stände unterzuordnen hätten. „Wenn die Deutsche Staatspartei," so schließt die „Voss. Zeitung", „das wird und bleibt, was sie verspricht, dann kann aus dem Beginn einmal auch die Vollendung werden." In ähnlicher Weise spricht der **„Berliner Börsen-Courier"** von einem verheißungsvollen Anfang, der nicht zuletzt zu der so notwendigen Verjüngung der deutschen Politik unternommen worden sei. Man werde die weitere Entwicklung der Staatspartei mit größtem Interesse verfolgen, zumal auch die Gründer darauf hingewiesen hätten, daß sie nur den Anstoß zu einem Zusammenschluß auf breitester Grundlage hätten geben wollen. Das Blatt hebt dann noch besonders hervor, daß die Teilnahme einer Reihe hervorragender Gewerkschaftsführer erkennen lasse, daß die Deutsche Staatspartei in gewissem Sinne ein Pendant zum Zentrum, ein Sammelpunkt der Gewerkschaften evangelischer Richtung, werden solle.

Das Organ des Zentrums, die **„Germania"**, hebt hervor, daß die Beteiligung der jungliberalen Kräfte an der Gründung zweifellos „die interessanteste Flanke" der neuen Partei abgebe. Das Blatt begrüßt die Deutsche Staatspartei unter der Voraussetzung, daß sie im Bereich der liberalen Mitte wirklich zu einer Sammlung und zu einer Abwendung von der Interessenpolitik und zu einer Stärkung der Staatspolitik führen werde.

Deutsch-spanische Kulturbeziehungen.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.) (Nachdruck verboten!)

v. Gss. **Madrid**, Juli 1930.

Es ist freudig zu begrüßen, daß in den letzten Jahren auf dem Gebiete der deutschen Kulturpropaganda in Spanien ein erheblicher Aufschwung stattgefunden hat. Kunst und Wissenschaft bilden das hauptsächlichste Gegengewicht zu den oft naturnotwendigen politischen und wirtschaftlichen Interessengegensätzen der Nationen, und es fällt ihnen daher eine außerordentlich wichtige völkerverbindende Aufgabe zu. Wieweit nun und mit welchen Mitteln diese Aufgabe in Spanien gelöst wurde, wo die wechselseitigen kulturellen Beziehungen von besonderer Bedeutung auch hinsichtlich ihrer Auswirkungen nach Iberoamerika sind, soll im folgenden in großen Zügen dargelegt werden.

Von den Organisationen, die sich hier der wichtigen Aufgabe der zielbewußten Annäherung der beiden Völker auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet widmen, muß an erster Stelle das im Jahre 1925 gegründete und unter der Leitung von Dr. Adams stehende „Centro de Intercambio Intelectual Germano Espanol" in Madrid genannt werden. Dieser Arbeitsstelle für deutsch-spanische Wissenschaftsbeziehungen ist es in unermüdlicher Arbeit und in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, eine Bibliothek von zirka viertausend Bänden zu schaffen, die besonders gut auf philologischem, juristischem und kulturhistorischem Gebiet sortiert ist und sich reger Inanspruchnahme durch die Spanier erfreut. Besonders hervorzuheben sind die Veröffentlichungen der Arbeitsstelle, das „Boletin Bibliografico", welches im dritten Jahrgang erscheint, sowie die Zeitschrift „Investigacion y Progreso" im vierten Jahrgang, beide in einer Auflage von je viertausend Exemplaren. Von der letztgenannten Zeitschrift, die von dem bekannten und um die deutsch-spanischen Beziehungen überaus verdienten spanischen Universitätsprofessor **Hugo Obermaier** redigiert wird, gehen allein nach Südamerika über fünfzehnhundert Exemplare. Sie ist heute schon eine der führenden wissenschaftlichen Zeitschriften in spanischer Sprache mit zahlreichen hervorragenden spanischen Mitarbeitern. Das Centro veranstaltet jährlich eine Reihe von Vorträgen in deutscher und spanischer Sprache, die im allgemeinen weit über den Durchschnitt hinausragen und hier große Beachtung finden. Eine weitere wichtige Aufgabe dieses Organs für praktische Kulturpolitik besteht in der Veranstaltung von spanischen Sprachkursen, die viermal jährlich stattfinden und eine durchschnittliche Besucherzahl von fünfundzwanzig Personen aufweisen. Die Arbeitsstelle gibt außerdem Informationen wissenschaftlicher Art an deutsche und spanische Gelehrte, stellt sich den Studierenden beider Länder hilfsbereit zur Verfügung und bildet so den Sammelpunkt der beiderseitigen kulturellen Interessen.

Eine Ergänzung nach der spanischen Seite hin bildet das im April 1929 in Madrid ins Leben gerufene „deutsch-spanische Komitee", das unter dem Vorsitz des Herzogs del Infantado steht und dessen Vizepräsident der deutsche Botschafter ist. Das Komitee zählt heute schon mehrere hundert Mitglieder und sieht in seinem Vorstand eine Reihe führender spanischer Gelehrter, darunter den Präsidenten der spanischen Akademie, Menendez Pidal, die Universitätsprofessoren Casares Gil, Obermaier, den berühmten spanischen Nationalökonomen und Deutschenfreund Flores de Lemus, sowie den als Spezialist auf elektrotechnischem Gebiet bekannten Jesuiten Perez del Pulgar. Vor kurzem gelang es auch, Schwesterkomitees in Barcelona und Sevilla zu gründen, wobei besonders in der katalanischen Hauptstadt dadurch ein bedeutender Erfolg verzeichnet werden konnte, daß es gelang, die führenden spanischen und katalanischen Kreise unter dem Vorsitz des Marques Caldas de Montbuy zusammenzubringen. Außerdem konnte man den Direktor des mit Simancas wichtigsten historischen Archivs, des „El Archivo de la Corona de Aragon", eines Schülers des bekannten Hispanisten Geheimrats Dr. Finke, Freiburg, gewinnen. Daneben ist, spanischen Wünschen entsprechend, eine mit dem deutsch-spanischen Komitee Hand in Hand arbeitende deutsche Gruppe der „Union Intelectual Espanola", die dem deutschen Kulturbund entspricht, unter der Präsidentschaft des deutschen Botschafters gegründet worden. Die Gründungsfeier, welche in der festlich geschmückten Aula der Madrider Zentraluniversität stattfand, wurde zum Anlaß für eine imposante Kundgebung engster deutsch-spanischer Zusammenarbeit und brachte bemerkenswerte Reden des als Vertreter des Königs fungierenden Kultusministers sowie des Präsidenten der Akademie und anderer bekannter Persönlichkeiten.

Eine ganz besondere Bedeutung für die Vertiefung der beiderseitigen Beziehungen kommt den deutschen Schulen in Spanien zu, welche, elf an der Zahl, in schnellem Aufstieg heute bereits eintausendsechshundert Schüler zählen, von denen allein die beiden großen Oberrealschulen in Barcelona und Madrid zirka zwölfhundert Schüler umfassen, von denen die Hälfte Spanier sind. Der Zudrang zu den deutschen Schulen ist so groß, daß Erweiterungsbauten notwendig geworden sind, so besonders in Barcelona. Aber auch in Madrid spielt die Platzfrage eine große Rolle und es ist zu hoffen, daß sie in kürzester Zeit gelöst werden kann. In diesem Zusammenhang ist noch die Gastprofessur an der Madrider Universität für deutsche Literatur zu erwähnen, die jährlich zirka dreißig Vorlesungen in spanischer Sprache umfaßt und bisher zweimal durch den Frankfurter Privatdozenten Petriconi und einmal durch Geheimrat Voßler, München, besetzt war.

Wenn von deutsch-spanisch kultureller Zusammenarbeit die Rede ist, darf auch die Görres-Gesellschaft nicht vergessen werden. Diese bekannte katholisch-wissenschaftliche Vereinigung unterhält in Madrid eine kleinere Arbeitsstelle. Der Präsident dieser Gesellschaft, der schon genannte Geheimrat Finke, erfreut sich in Spanien des größten Ansehens, was zweifellos wieder bei seiner im Oktober dieses Jahres stattfinden Investitur als Ehrendoktor der Universität Salamanca besonders in Erscheinung treten wird. Eine Reihe von Arbeiten der Stipendiaten hat schon bedeutende Beachtung gefunden. Bedauerlich ist, daß die jüngst erschienene Arbeit eines Mitglieds ihres Kuratoriums, Universitätsprofessors Dr. Schreiber, welche den Titel trägt „Espana y Alemania, sus relaciones politico culturales", in hiesigen Wissenschaftskreisen glatt abgelehnt worden ist. Begründet wird diese Stellungnahme durch die Ungenauigkeit der Unterlagen und die sehr schlechte spanische Uebersetzung.

Als Krönung der kulturellen Gemeinschaftsarbeit scheint sich nun auch noch die vom König von Spanien gewünschte deutsche Beteiligung an der in riesenhaftem Ausmaß entstehenden Madrider Universitätsstadt zu bestätigen. Durch namhafte Spenden aus Süddeutschland und durch die in entgegenkommendster Weise vom König zur Verfügung gestellten Grundstücke in bester Lage ist nunmehr die Möglichkeit gegeben, dieses Projekt ernsthaft in Angriff zu nehmen und ein würdiges deutsches Studentenhaus innerhalb der spanischen Ciudad Universitaria zu errichten. Das auf diesem Gebiete durch Spanien gezeigte Interesse ist um so erfreulicher, als damit auch der Beweis erbracht ist, daß die bisher fast ausschließlich frankophilen liberalen Kreise Spaniens, die nach dem Sturz der Diktatur wieder bedeutend Oberwasser gewonnen haben, nunmehr auch ernstlich für Deutschland sich zu interessieren beginnen. Zu erwähnen ist noch die in letzter Zeit eingesetzte rege Uebersetzertätigkeit deutscher Werke, z. B. von Garcia Morente (Unterstaatssekretär im Kultusministerium) der Verlagsfirma Editorial Labor, sowie der Kreise um die Revista de Occidente, welche über hundertzwanzig führende deutsche Werke ins Spanische übersetzt haben, darunter Bücher von Spanger, Scheler, Simmel, Brentano, Sombart, Spengler und anderen.

Zum Schluß ist noch der Dank hervorzuheben, den die deutsche Kolonie der Regierung dafür zollt, daß sie es ermöglicht hat, im Verein mit namhaften Stiftungen zahlreicher Privatleute das deutsche Krankenhaus in Madrid auszubauen, eine Aufgabe, für die sich noch Stresemann, gerade vor einem Jahre anläßlich seines Hierseins, besonders interessiert hat. Bei all dem muß hervorgehoben werden, daß der Erfolg nicht zuletzt dem seltenen Geschick und dem großen Verständnis des deutschen Botschafters in Madrid, Grafen Welczeck, zu verdanken ist, der in dieser delikaten Arbeit in hervorragender Weise unterstützt wird von dem Kulturreferenten der Botschaft, Gesandtschaftsrat Dr. Hueffer.

Stade, 30. Juli. (R.) Im sogenannten „Aufruhrprozeß" gegen die Nindorfer Bauern wurden die beiden Hauptangeklagten, der Bäcker Tiedemann und der Landwirt Kackmann, wegen Beamtennötigung zu je 100 Mark Geldstrafe verurteilt, während die restlichen zehn Angeklagten freigesprochen wurden.

*

Managua (Nikaragua), 30. Juli. (R.) Gestern um 2 Uhr nachts wurde hier ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß wahrgenommen. Schaden ist nicht angerichtet worden.

*

Ihr 70jähriges Jubiläum feierte die christliche Mission in Japan. An der Festfeier in Tokio nahmen 4 000 Personen, u. a. auch der japanische Kultusminister, teil.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 30. Juli.

Ministerbesuch.

Gestern trafen zur Besichtigung der Verkehrsausstellung die französischen Minister Eynac und Pernot sowie der estländische Verkehrsminister Juerman hier ein. Nach einem Frühstück im Bazar wurde das Rathaus besichtigt, worauf die Besichtigung der Verkehrsausstellung erfolgte. Minister Pernot betonte den internationalen Charakter der Ausstellung, der zur Stärkung der Stellung Polens auf dem Gebiete des Handels und der Industrie beitragen werde. Minister Eynac sagte, daß die Verkehrsausstellung ein Werk sei, das schon jetzt die erwünschen Früchte gezeitigt habe. Die französischen Minister sind in den Morgenstunden nach Warschau abgereist. Der estländische Verkehrsminister Juerman bleibt heute noch in Posen.

X **Volkszählung im Jahre 1931.** Im Warschauer Hauptamte für Statistik werden jetzt eifrige Studien über die Kosten einer Registrierung der gesamten Bevölkerung Polens durchgeführt. Die Angelegenheit soll dann Gegenstand der Beratungen des Ministerrats sein. Es besteht somit die begründete Aussicht, daß die Volkszählung in der nächsten Zeit, für jeden Fall aber im Jahre 1931, stattfinden wird.

X **Achtung, Buchhändler!** Die Bromberger „Deutsche Rundschau" schreibt: Die Chaussee- und Wegekarten, die eine Thorner Firma für Automobilisten herausgab, hatten das böse Geschick, keine Abnehmer zu finden. So lagen sie lange unberührt, bis plötzlich die verschiedensten Buchhandlungen ein ungewöhnliches Interesse für sie hegten. Die rege Nachfrage ist nicht etwa der Einwirkung einer höheren Macht zu verdanken, sondern hatte ihren ganz realen Grund. Ein Herr, der sich als Vorsitzender des Pommereller Automobilklubs ausgab und sich je nach Bedarf entweder Dr. Kłosowski oder Ingenieur Kurpiel nannte, bestellte in mehreren Buchhandlungen für seinen Klub eine große Anzahl dieser Karten. Die Buchhändler nahmen die Bestellung gern auf und bezogen die Karten sofort von der Verlagsfirma telegraphisch, per Nachnahme usw., denn man hoffte auf weitere Aufträge des Klubs. Jedoch wartete man einige Zeit, aber der Automobilklub ließ weder etwas von sich hören, noch die Karten abholen. Schließlich schrieben die Buchhandlungen an den Klub, das Bestellte doch in Empfang zu nehmen. Hierbei stellte sich nun heraus, daß der Vorsitzende des Automobilklubs überhaupt niemals daran gedacht hat, bei den Buchhändlern Karten zu bestellen und daß die Buchhändler einem äußerst raffinierten Betruge zum Opfer gefallen waren.

X **Ein Einbrecher als „Rennstall- und Gutsbesitzer".** In den verschiedensten Städten Posens und Pommerellens treibt seit einiger Zeit ein Gentleman-Einbrecher sein Unwesen. Er nennt sich Franciszek Wiatrasiewicz oder Podwiatrasiewicz und gibt sich als Rennstall- und Gutsbesitzer aus. Er verschafft sich die Bekanntschaft begüterter Familien, denen er dann Besuche abstattet, wobei er den Damen des Hauses Blumen in großer Fülle überreicht. Der Zweck der Besuche ist jedoch lediglich der, die Lage der Wohnung zu erkunden, um dann Einbrüche vornehmen zu können. Der Gauner wohnte längere Zeit in einem Bromberger Hotel, muß aber gemerkt haben, daß er beobachtet wurde und verschwand dann aus Bromberg. Die Polizei warnt vor dem Gentleman-Einbrecher.

X **Mechanisierung des Bäckereigewerbes.** Eine Verordnung des Innenministers sieht die zwangsweise Mechanisierung des polnischen Bäckereigewerbes vor. Aus diesem Anlaß ist eine Delegation der Bäcker beim Innenminister erschienen, welche den Antrag stellte, die Regierung möge Kredite für die Durchführung der Verordnung zur Verfügung stellen und außerdem die Mechanisierungsfrist verlängern. Der Minister hat sich eine Entscheidung vorbehalten.

X **Verein Deutscher Sänger.** Am Freitag, dem 1. August, abends 8 Uhr geselliges Beisammensein der Sänger bei Paul Hendewerk, ulica Piaskowa 1, Haltestelle der Linie 6 am Stawy Plac (Teichplatz).

X **Augustwetter und 100jähriger Kalender.** Nach dem 100jährigen Kalender soll der August nicht gerade mit besonders ansprechendem Wetter aufwarten. Vom 1. bis 4. soll trübes Wetter mit etwas Regen herrschen, der 6. prächtiges Wetter, der 7. Regen und Donner, und der 8. wieder ziemlich schönes Wetter bringen. Für die Tage vom 9. bis 14. wird anhaltender Regen in Aussicht gestellt, für den 17. wieder schönes Wetter. Der 18. soll ein starkes Gewitter bringen. Im übrigen soll das Wetter bis Monatsende unbeständig bleiben. — Für Ferienreisende im August keine besonders günstigen Aussichten, doch können sie sich damit trösten, daß der „Hundertjährige" in diesem Jahre mit seinen Prophezeiungen schon oft danebengehauen hat.

X **Bauernregeln für August.** Sind St. Lorenz (10.) und St. Barthel (24.) schön, ist guter Herbst vorauszusehen. — Hitze um St. Dominikus (4.), ein strenger Winter kommen muß. — Hat unsere lieb Frau gut Wetter, wenn sie gen Himmel fährt (15.), gewiß sie einen guten Wein beschert. — Bartholomä (24.) voll Sonnenglut, macht Wein und Reben stark und gut. — Gewitter um Bartholomä bringen Hagel und Schnee. — Ist's in den ersten Wochen heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Singen die Finken vor Sonnenaufgang, so verkünden sie Regen. — Kommen nach Sonnenuntergang Nebel auf Flüssen und Wiesen, so ist anhaltend gut Wetter; steigen sie morgens auf, so gehen sie abends als Regen herunter.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Mittwoch, früh + 0,27 Meter.

Geschäftliche Mitteilungen.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 31. Juli, 4.19 und 19.52 Uhr, am Freitag, 1. August, 4.20 und 19.51 Uhr.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte" ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 26. Juli bis 2. August. Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Apteka Łazarska, ul. Maleckiego 16. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse ul. Pocztowa 25.

Wildwest in Posen und Pommerellen.

Ueberfälle und Bluttaten an der Tagesordnung.

Banditenüberfall im Kreise Wirsitz. — Einbruch in eine Postagentur.

In beängstigendem Maße häufen sich in den letzten Tagen wieder einmal Raubüberfälle und Bluttaten meist organisierter Verbrecherbanden, die in Posen und Pommerellen ihr Unwesen treiben. Wenn es auch der Polizei in den meisten Fällen gelingt, die Täter bald zu ermitteln, immer wieder tauchen neue Nachfolger auf, die ihre Vorgänger an Brutalität und Kaltblütigkeit womöglich noch zu übertreffen versuchen.

So wurde in der Nacht zum 27. d. Mts., wie bereits kurz gemeldet, in Lindenwald im Kreise Wirsitz wieder ein Banditenüberfall verübt, bei dem der Landwirt Krakowski schwer verletzt wurde. Ueber die Einzelheiten dieses Ueberfalles werden der Bromberger Rundschau folgende Mitteilungen gemacht.

Der Nachtwächter beobachtete gegen 1 Uhr morgens drei unbekannte Personen, die durch die Dorfstraße schlichen. Da ihm die Angelegenheit verdächtig vorkam, benachrichtigte er einige Landwirte von seiner Beobachtung. Man beschloß, die Fremden zur Rede zu stellen und eine Legitimation zu verlangen. Als sich die Landwirte den drei verdächtigen Gestalten näherten, gab einer der Fremden zwei Revolverschüsse auf die Wirte ab, durch die der oben genannte Krakowski schwer verletzt wurde. Die Kugel drang durch die linke Brust, durchschlug die Lunge und blieb im Rückgrat stecken. In bedenklichem Zustande wurde der Verletzte in das St. Florianstift in Bromberg eingeliefert, wo man die Kugel durch eine Operation entfernen konnte. Es besteht jedoch weiterhin Lebensgefahr.

Die gleichen Banditen begaben sich nach der Tat in das Dorf Bischofsthal, wo sie in die Postagentur eindrangen. Beute konnten sie jedoch dort nicht machen, da sie entweder gestört wurden oder sich mit der in die Mauer eingelassenen Eisenkassette keinen Rat wußten.

An den Tatort haben sich sofort Beamte der Bromberger Kriminalpolizei begeben, die mit Hilfe eines Polizeihundes die Täter zu ermitteln versuchen.

Raubüberfall bei Schwetz.

In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr drangen drei unbekannte Personen in Dziewięcwłoki hiesigen Kreises in die Wohnung von Franz Głowacki ein, terrorisierten die Hausbewohner und verlangten die Auslieferung von Geld und Waffen. G. übergab den Banditen den Schlüssel zum Geldschrank, aus dem sie 11 Złoty an sich nahmen. Sodann rissen sie aus dem Zimmer zwei Doppel-Jagdbüchsen von 12 und 16 Millimeter Kaliber an sich, ferner eine Anzahl Munition, einen belgischen Browning und eine französische Uhr. Hernach ergriffen sie die Flucht, die ihnen in unbekannter Richtung glückte. Die Polizei sucht die Banditen ausfindig zu machen. — Der Raubüberfall auf Fritz Schwarz in Zajączkowo hiesigen Kreises, der im Mai d. Js. erfolgte, hat durch die Verhaftung der Täter seine Aufklärung gefunden. Die Banditen: Bolesław Aska aus Graudenz, Teofil Montowski aus Gruppe und Anton Maciejewski wurden in das Graudenzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Der Doppelmord in Rehwalde.

Zu dem Doppelmord in Rehwalde (Rywald), Kreis Graudenz, über den bereits kurz berichtet wurde, ist noch folgendes zu melden:

In einem einstöckigen, mehrzimmerigen Häuschen wohnten drei Gebrüder Fritz, und zwar der 65jährige Franz, der 63jährige Anastasius und der 61jährige Stefan. Sie bewirtschafteten gemeinschaftlich eine 26 Morgen große Besitzung. In der Nacht zum Sonntag, als sämtliche Hausbewohner im tiefsten Schlaf lagen, drangen in das Gebäude zwei maskierte Banditen ein. Als der älteste der Brüder, durch Geräusch aus dem Schlafe geweckt, um sich blickte, sah er in seiner Stube zwei fremde Personen, die Masken trugen. Einer der Eindringlinge stürzte sich eiligst auf den im Bett Liegenden und steckte ihm, dabei Todesdrohungen ausstoßend, einen Knebel in den Mund. Darauf banden die Räuber den alten Mann und begaben sich in das anstoßende Zimmer, in dem die Brüder Anastasius und Stefan schliefen, und schlugen auf diese mit stumpfen Gegenständen so lange ein, bis die Mißhandelten keinen Laut mehr von sich gaben. Darauf durchstöberten die Banditen den Raum, um dort nach ihrer Meinung verborgen gehaltenes Geld zu finden.

Als am Sonntag früh einer der Nachbarn der Gebrüder Fr. ihr Haus betrat, bot sich ihm ein erschreckendes Bild: In der einen Stube lagen die beiden Leichen, im zweiten Zimmer aber fand er den ältesten Bruder gefesselt und blutend auf. Nachdem Kommissar Kreft und seine Beamten an der Mordstelle eingehende Untersuchungen vorgenommen hatten, schritten sie auf Grund deren Ergebnisses zur Festnahme zweier zuletzt in Nitzwalde (Niewald) wohnhaft gewesener Personen, des 41jährigen Jan Nicau und des 26jährigen Adam Kosakowski. Die Verhafteten haben, wie ermittelt wurde, schon seit längerer Zeit mit der Verbrecherwelt nähere Beziehungen unterhalten und wurden übrigens bereits von der Polizei gesucht.

Der berüchtigte Draht.

Auch eine Straßenbahnplauderei.

O/S. Nicht von jenem berüchtigten „Draht" soll hier gesprochen werden, an den sich so gern alle Menschen hängen, der aber, einem rätselhaften Naturgesetz folgend, regelmäßig einige Tage vor dem Monatsersten — bei manchen Leuten sogar schon einige Wochen vor dem Monatsersten — auszugehen pflegt, und in dieser Form dann „Dalles" genannt wird . . .

Ausnahmsweise soll hier die Rede sein von einem simplen Kupferdraht. Sagen wir besser: von einem elektrischen Leitungsdraht. Sagen wir noch besser: von dem elektrischen Straßenbahnleitungsdraht. Wie an dem obigen goldenen Draht die Menschen, so hängen an diesem die Straßenbahnen. Lassen sich lenken und dirigieren. Und wenn er die Luft — Verzeihung, den Strom verliert oder reißt, dann bleiben sie stehen und können nicht weiter. Genau wie die Menschen, denen ihr Golddraht abgerissen ist. Die können dann auch nicht weiter und bleiben — lieber zu Hause. Nur mit dem kleinen Unterschied, daß dies bei ihnen in gewissen zeitlichen Abständen eintritt, die — siehe oben — mit dem Monatsende zusammenfallen, während bei der Straßenbahn . . . Wir kommen dem „warum nur so berüchtigten?" Draht schon näher.

Straßenbahnen sind im allgemeinen menschenfreundliche Einrichtungen. Für den gehetzten Großstädter insbesondere ein unentbehrliches Verkehrsmittel. Nicht allein, daß sie in hohem Maße zur Anknüpfung reizender Bekanntschaften und zarter Beziehungen geeignet erscheinen — sie vermitteln auch für verhältnismäßig billiges Geld den Verkehr von einem Stadtende zum andern. Sie bringen die Hausfrau zum Markt, den Jüngling zu seinem Rendezvous, den Arbeiter zu seiner Arbeitsstelle, den Angestellten ins Büro. Sie rattern und bimmeln rechtschaffen durch die Straßen und spinnen ein engmaschiges Netz von Stadtteil zu Stadtteil, von Haus zu Haus. Aber sie hängen eben an einem Draht, um nicht zu sagen an einem Faden. Und von diesem Draht wiederum, an dem sie hängen, hängen sie ab. Und da haben wir das „Berüchtigte".

Gewissenhaft und nichtsahnend setzt sich der Fahrgast morgens gegen ½8 Uhr — was jetzt kommt, passiert nicht immer ausgerechnet um diese Zeit — also morgens gegen ½8 Uhr in seine Straßenbahn, um nach seiner Arbeitsstätte fahren und pünktlich sein Tagewerk beginnen zu können. Hurtig holterdipoltern die Räder. Geschäftig schnurrt der Motor. Vorn steht der Führer und dreht dirigierend die Kurbel. Man hat Vertrauen zu ihm. Doch plötzlich gibt es einen lauten Knax, womöglich ein kleines, blaues Stichflämmchen oben in der Luft, der geschäftige Motor stellt sein Schnurren ein, die hurtigen Räderchen holterdipoltern noch ein Weilchen, vergebliche Müh! ein knarrender Ruck, der Führer dirigiert erfolglos weiter — das Bähnchen steht. Es steht und rührt sich nicht vom Fleck.

Da haben wir den Draht! Den verflixten berüchtigten Leitungsdraht, von dem alles abhängt. Entweder er ist gerissen und die Straßenpassanten können von Glück reden, daß seine geladene Endstrippe ihnen nicht den Kopf massiert hat, oder die Elektrizität, die treibende Kraft, ist ihm ausgegangen. Das Bähnchen aber steht. Die gewissenhaften Pflichtmenschen — bis dahin Fahrgäste — stehen auch, warten und schimpfen mordsmäßig. Aber das nutzt nichts. Das Bähnchen bleibt entweder weiter stehen bis — oder es soll über andere Schienenstränge umgeleitet werden. Zu diesem Zwecke versammelt sich heftig gestikulierend ein Haufe von Kontrolleuren . . .

. . . Gleich nach dem Menschen wurde, wenn man die Bibel richtig auslegt, ein „Kontrolleur" geschaffen, der den Menschen zu „kontrollieren" hatte. Noch vor dem ersten Straßenbahnfahrgast wurde der erste Straßenbahnwagenkontrolleur geschaffen. Später setzte eine Kontrolleurinvasion ein. Alle hundert Meter kommt einer die „Billetts" „kontrollieren", weil alle Fahrgäste Schwindler sind und die Straßenbahndirektion um die Fahrpreise betrügen wollen. — (Ob man wohl auch Leitungsdrähte, bevor sie reißen oder den Strom verlieren, einmal auf ihre Schadhaftigkeit „kontrollieren" kann?)

Besagte Kontrolleure also versammeln sich plötzlich in hellen Haufen und leiten den stehengebliebenen Verkehr um. Das ist zugegebenermaßen nicht einfach und kostet Zeit. Gewöhnlich gerade die Zeit, die notwendig ist, um mit Verspätung im Dienst, zu seiner Verabredung, zu seinem Rendezvous usw. zu erscheinen. Tableau!

Womit wir den berüchtigten Draht erschöpfend behandelt zu haben glauben.

1. **Nachschrift:** Immerhin gibt es auch viele Tage, an denen der Draht nicht „berücht" oder reißt.

2. **Nachschrift:** Um Irrtümern vorzubeugen: Von der Posener Straßenbahn war in dieser Plauderei überhaupt nicht die Rede.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Mittwoch, 30. Juli.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft gemäßigt, 15 Grad Cels. Südwestliche Winde. Barometer gemäßigt 751; heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 23, niedrigste 13 Grad Cels. Niederschläge 2 mm.

Wettervoraussage für Donnerstag, 31. Juli.

Berlin, 30. Juli. **Für das mittlere Norddeutschland: Fortdauer des veränderlichen, zu Gewitterregen neigenden Wetters, zeitweise auffrischende westliche Winde, im ganzen etwas kühler. — Für das übrige Deutschland: Im Bereich der Nordsee und der westlichen Ostsee sowie im Alpenvorland vielfach Regen, sonst Neigung zu örtlichem Gewitterregen. Temperaturen meist niedriger als bisher.**

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 2. bis 9. August.

Sonntag, 9½ Uhr: Amt (Armen-Sammlung). Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag 4 Uhr: Frauenbund im Garten der Grabenloge. — Bis 13. August fällt hl. Messe und Beichtgelegenheit aus.

Wojewodschaft Posen.

† **Bromberg,** 28. Juli. Ein Bromberger Einbrecher in Rheinland gefaßt. Der bekannte Einbrecher Jan Gorlas, der in Bromberg bei dem Juwelier Kaszubowski und in das Geschäft des Kaufmanns Kaczko eingebrochen war, ist von der deutschen Polizei im Rheinland verhaftet worden. Gorlas war für diese Einbrüche vom Bromberger Gericht zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt worden. Er hatte dann im Gefängnis den Geisteskranken simuliert und war zur Beobachtung in ein Irrenhaus gesandt worden, von wo er entfliehen konnte. Seine Freiheit fand dann bald in Posen ein Ende, jedoch gelang es ihm, beim Transport in das Bromberger Gefängnis wieder zu entweichen. Seit der Zeit blieb G. verschwunden, bis er jetzt im Rheinlande verhaftet wurde. Er soll in den nächsten Tagen den polnischen Behörden ausgeliefert werden.

lc. **Nakel,** 30. Juli. Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 26. zum 27. drangen Diebe in das Kolonialwarengeschäft Sindziński ein. Sie raubten Kolonialwaren in großen Mengen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Auf ihre Ergreifung ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

lc. **Wongrowitz,** 30. Juli. Unwetterschäden. Während eines besonders schweren Gewitters, das über unsere Gegend niederging, schlug der Blitz in die mit der diesjährigen Ernte gefüllte Scheune des Landwirts Skawiński in Brüderhausen ein. Obwohl die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften rasch zur Stelle waren, ging die Scheune vollkommen in Flammen auf. Das Feuer erfaßte auch den anliegenden Stall, der ebenfalls niederbrannte. Der recht hohe Schaden dürfte nur teilweise durch Versicherung gedeckt sein. — Infolge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage, die von starken Stürmen begleitet waren, stürzte ein ohnehin schon baufälliger Stall des Landwirts Swytala in Pontkowo zusammen. Vier im Stalle angebundene tragende Kühe wurden von den Trümmern erschlagen.

□ **Rawitsch,** 30. Juli. Messerstecher im Tanzlokal. Im benachbarten Görchen veranstaltete der dortige Sokół im Schützenhause ein Sommervergnügen. Gegen 2 Uhr früh drangen drei junge Burschen, mit Flaschen und Messern bewaffnet, in den Saal und begannen auf die Festteilnehmer loszuschlagen. Ein Angestellter der Zuckerfabrik wurde durch einen Messerstich nicht unerheblich an der Hand verletzt. Die Ruhestörer wurden verhaftet und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

† **Schmiegel,** 29. Juli. Schlägerei mit tödlichem Ausgang. Am 27. d. Mts. fand das Sommervergnügen der Feuerwehr Nitsche im Gasthof Scheffler in Nitsche statt, an dem auch sehr viele junge Leute aus Schmiegel teilnahmen. Auf dem Nachhausewege, den man um 4 Uhr „schwervergnügt" antrat, brachen Streitigkeiten unter den jungen Leuten aus, die in der Trunkenheit zu einer allgemeinen Schlägerei ausartete. So wurde der Fleischerlehrling Spidusnik, bei der Fleischermeisterswitwe Walkowiak in der früheren Kostener Straße, durch Stockschläge derart am Kopf verletzt, daß er sofort tot zusammenbrach. Alle ärztliche Hilfe war vergeblich. Die Leiche ist beschlagnahmt worden.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 31. Juli.

Posen. 7: Morgengymnastik. 13.05: Konzert. 14: Börsennotierungen. 18: Konzert. 20.30: Konzert (Hörspiel aus Krakau).

Breslau-Gleiwitz. 16.30: Konzert der Funkkapelle. 18: Eberhard Linden: Zeitlupenbilder von den Dritten Deutschen Kampfspielen. 19: 1. Volkslieder aus den Alpen (Schallpl.) 2. Oesterreichische Märsche. 20.30: Willy Schaeffers erinnert sich. Von Wolzogen bis zum Kabarett d. Komiker. 21.30: Zur Unterhaltung. Die Funkkapelle. 22.35 bis 24: Zum Tanz. Das Funkjazzorchester.

Königswusterhausen. 12: Schallplattenkonzert „Ernstes und Heiteres". 16.05: Nachmittagskonzert von Berlin. 19: Unterhaltende Stunde. 20: Emil Belzner liest eigene Dichtungen. 20.30: Aus dem Hotel Adlon: Unterhaltungsmusik. Ab 21.10: Uebertragungen von Berlin. Konzert.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Das Lied der Sinne, Tonfilm. 4.30
Kino Metropolis. Der weiße Kapitän. 7 Uhr.
Kino Renaissance. Das Geheimnis des Nacht-Expreßzuges. 5 Uhr.
Kino Wilsona. Frau Sorge. 5.15 Uhr.
Kino Stylowe. Bühnenprinzessin, Tonfilm. 5 Uhr.

Die Welthandelsflotte.

wk. Das soeben erschienene neue Jahrbuch von Lloyds Register umfasst die Namen und technischen Angaben von 29 996 Dampf- und Motorschiffen von mindestens 100 Bruttoregistertonnen Inhalt. Damit ist die Zahl der Schiffe im Vergleich zur vorigen Ausgabe um 384 höher, wodurch auch der zur Verfügung stehende Schiffsraum eine Steigerung um 1 616 411 Br.-Reg.-To. von 68 023 804 t erfahren hat. Davon sind 15 693 Schiffe mit zusammen 43 176 933 t bei Lloyds klassifiziert und zum grössten Teil unter Aufsicht des genannten Instituts erbaut worden. Bei den nicht mechanisch fortbewegten Schiffen, also bei Segel- und Schleppschiffen, ist ein Rückgang der Bruttotonnage um 83 079 t auf 1 583 840 t zu verzeichnen, wovon 825 000 t auf Segelschiffe entfallen. Ein Bild von dem Rückgang der Segelschiffstonnage gegenüber den mechanisch bewegten Ziffern gibt ein Vergleich mit dem Jahre 1896, wo die Gesamttonnage der mechanisch fortbewegten Schiffe nur 17 738 000 t und die der Segelschiffe noch 8 400 000 t betrug.

Die mit Dieselmotoren ausgerüsteten Fahrzeuge können im letzten Jahre bis Juni 1930 eine Tonnagesteigerung um 1 468 235 t buchen gegen 1 196 000 t im Vorjahre. Die Zahl der Motorschiffe beläuft sich jetzt auf 3696 mit einem Gesamt-Bruttoinhalt von 8 096 337 Registertonnen. Die ausschliesslich mit Saugmaschinen ausgerüsteten Dampfschiffe wiesen einen Tonnageverlust von 220 000 t gegen 311 000 t im Vorjahre auf. Dass diese Verringerung nicht ausschliesslich eine Folge der immer weiter fortschreitenden Verwendung von Dieselmotoren ist, geht daraus hervor, dass für sämtliche Dampfschiffe zusammengenommen die Nettozunahme im letzten Jahre doch noch 149 176 t betrug, gegen nur 52 000 t im Vorjahre. Für Dampfschiffe, deren Ausrüstung eine Kombination zwischen Saugmaschinen und Turbinen darstellt, ist eine Zunahme von 57 Schiffen mit 426 847 t auf 150 Schiffe mit 1 265 929 t zu verzeichnen. Diese ausserordentliche Zunahme beweist die zunehmende Verwendung von Niederdruckturbinen, durch welche der Ablassdampf der Saugmaschinen weiter verbraucht wird. Mit Dampfturbinen allein oder mit Saug- und Turbinenmaschinen sind jetzt 1464 Schiffe mit insgesamt 10 413 000 t ausgestattet, und ein Vergleich mit den Ziffern des Vorjahres zeigt, dass sich die Zahl der ausschliesslich durch Turbinen getriebenen Dampfschiffe um 49 Fahrzeuge mit 59 000 t verringert hat. Mit Elektromotoren, für welche die notwendige Energie durch die Turbo- oder Dieselgeneratoren des Schiffes geliefert wird, sind jetzt 67 Schiffe mit 308 281 t ausgestattet, wovon 47 Schiffe mit 197 025 t den Vereinigten Staaten gehören. Die Zahl der Doppelschraubenschiffe ist im abgelaufenen Jahre um 134 auf 3695 gestiegen; die Zahl der Drei- und Vierschraubendampfer beträgt 128 oder 4 mehr als im Vorjahre.

Der Anteil der Dampfschiffe, welche ausschliesslich Steinkohle verbrauchen, ist im abgelaufenen Jahre weiter um 1,72 Prozent auf 57,57 Prozent (1914 = 88,84 Prozent) gesunken. Die Zahl derjenigen Dampfschiffe, welche wohl Oelheizung haben, aber zu einem gewissen Teil auch Steinkohle verwenden können, ist unverändert geblieben und stellt sich auf 28,53 Prozent (1914 = 2,65 Prozent). Der Anteil der Motorschiffe ist um nicht weniger als 1,90 Prozent auf 11,63 Prozent (1914 = 0,45 Prozent) gestiegen, der von nicht mechanisch fortbewegten Schiffen ist dagegen weiter um 0.18 auf 2,27 Prozent (1914 = 8,06 Prozent) gesunken.

Ein Drittel der Gesamtzunahme der Welthandelsflotte besteht aus Tankschiffen für den Oeltransport. Hier sind — wenn man lediglich die Fahrzeuge von über 1000 t in Betracht zieht — 72 Schiffe mit 548 446 t neu hinzugekommen, so dass sich ihre Anzahl auf 1308 mit 7 536 368 t erhöht hat. Die Bruttotonnage der kleineren Tankschiffe stieg um 8443 t auf 91 536 t. Die Tonnage der Fischereifahrzeuge, wozu auch die Walfischfänger gehören, stieg um 55 460 t auf 965 864 t. In den letzten fünf Jahren, also von Juni 1926 bis Juni 1930, hat sich die Welthandelsflotte um durchschnittlich 5 643 000 t oder 1.8 Prozent pro Jahr vermehrt; in den letzten fünf Jahren vor Ausbruch des Weltkrieges belief sich die durchschnittliche Jahreszunahme auf 8 931 000 t oder 4,9 Prozent. Seit Juni 1914 hat sich die gesamte Bruttotonnage der Welthandelsflotte um 22 620 000 t erhöht, also um ca. 50 Prozent. In der gleich langen Zeitspanne von 1898 bis 1914 betrug die Zunahme 25 893 000 t oder 193 Prozent.

Der Anteil der wichtigsten Staaten an der Welthandelsflotte entwickelte sich wie folgt (in Prozenten):

	1930	1914	1898
England	29,9	41,6	64,0
Vereinigte Staaten	15,7	4,5	3,8
Japan	6,3	3,8	2,3
Deutschland	6,2	11,3	8,4
Norwegen	5,4	4,3	3,2
Frankreich	5,1	4,2	5,0
Italien	4,8	3,1	2,3
Holland	4,5	3,2	1,8

Gegenüber dem Vorjahre ist die Steigerung am grössten in Norwegen gewesen. Sie betrug 443 796 Br.-To. Dann folgt England mit 272 113 t, Frankreich mit 152 216 t und Holland mit 147 248 t. Die Vereinigten Staaten dagegen, deren Handelsflotte schon 1928/29 einen Rückgang um 151 380 t aufwies, haben einen weiteren Verlust von 436 214 t zu verzeichnen.

Die Zahl der Seeschiffe mit einem Alter unter fünf Jahren hat sich um 319 auf 3486 erhöht; ihr Bruttoinhalt beträgt jetzt 16,5 Prozent gegen 15,5 Prozent (i. V.) der Welthandelsflotte. Die Zahl derjenigen Schiffe, die älter als 5 Jahre sind, hat sich um 240 auf 8273 erhöht, doch ist ihre Tonnage geringer als die der Schiffe unter 5 Jahren. Die Schiffe mit einer Tonnage zwischen 4—6000 t verfügen über einen Gesamt-Bruttoinhalt von 19 711 241 t und stellen damit 29 Prozent der Welthandelstonnage dar. Die grossen Linienschiffe von über 15 000 t verfügen dagegen nur über einen Prozentsatz von 4,9. Wenn man den Tonneninhalt der Tankschiffe, Schleppboote, Unternehmermaterial, der Schiffe für die Fahrt auf den amerikanischen Seen, der hölzernen Schiffe, der Schiffe mit weniger als 5000 t Bruttoinhalt und der Schiffe mit einem Alter von über 25 Jahren (mit wenigen Ausnahmen) von der Welttonnageziffer abzieht, so verbleiben noch 27 136 195 t für die Schiffe der allgemeinen Ozeanfahrt, eine Ziffer, die um 742 913 t höher ist als die des Vorjahres. Ueber die grösste Handelsflotte verfügt England, dann folgen die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Holland.

Das Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrage und die polnische Butterausfuhr.

V Von zuständiger Seite erfahren wir, dass trotz einiger Schwierigkeiten, welche in letzter Minute entstanden sind, das Zusatzabkommen zum deutsch-finnischen Handelsvertrage in den nächsten Wochen in Kraft treten dürfte. Bekanntlich betrifft dieses den Verzicht Finnlands auf den Vertragszoll in Höhe von 27.50 RM., damit in bezug auf die Buttereinfuhr der im Juli 1929 festgesetzte autonome Zollsatz in Höhe von 50 RM. auf alle Länder einheitlich Anwendung findet. Für die polnische Butterausfuhr wird das Inkrafttreten des deutsch-finnischen Zusatzabkommens von grosser Bedeutung sein. Während nämlich sämtliche Länder bis jetzt den Vertragszollsatz bezahlt haben, war die polnische Butter mit dem autonomen Zollsatz von 50 RM. pro 100 kg belastet, also beinahe um das Doppelte.

Bis zum 1. August 1929, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des erhöhten autonomen Zollsatzes, entwickelte sich die deutsche Buttereinfuhr aus Polen folgendermassen:

	1927	1928	1929 (Januar-Juli)
	in Tonnen		
Gesamteinfuhr Deutschlands	1 082 657	1 265 634	746 981
Einfuhr auf Grund des Vertragszolles	956 741	1 093 654	658 457
Einfuhr auf Grund des Vertragszolls in Prozenten der Gesamteinfuhr	89	87	88
Einfuhr auf Grund des autonomen Zollsatzes	125 916	171 980	87 654
in Prozenten der Gesamteinfuhr	11	13	12
Einfuhr aus Polen	55 449	91 931	62 835
in Prozenten der Gesamteinfuhr	5,1	7,3	8,4
Einfuhr aus Polen in Prozenten der Gesamteinfuhr auf Grund des autonomen Zollsatzes	44	54	74

Aus der Zusammenstellung geht hervor, dass vor der Erhöhung des autonomen Zollsatzes die Einfuhr polnischer Butter nach Deutschland eine ständige Steigerung aufwies, obwohl die Einfuhr aus Polen mit einem Zollsatz von 30 RM., also um 2.50 RM. mehr, als die Vertragsländer Deutschlands belastet waren. Auch stieg der Anteil Polens an der Gesamteinfuhr auf Grund des autonomen Zollsatzes, da in der Zwischenzeit mehrere Länder, unter anderen Litauen und Estland, ihre Handelsverhältnisse mit Deutschland geregelt haben.

Nach dem 1. August 1929, d. i. nach Inkrafttreten des erhöhten autonomen Einfuhrzolles, hat sich die Lage zu ungunsten Polens geändert, was aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht:

	August-Dezember 1929	Januar-Juni 1930
	in Tonnen	
Gesamteinfuhr Deutschlands	596 691	589 175
Gesamteinfuhr auf Grund des Vertragszolles	553 459	556 856
Einfuhr auf Grund des Vertragszolles in Prozenten der Gesamteinfuhr	93	94
Einfuhr auf Grund des autonomen Zollsatzes	42 702	31 197
in Prozenten der Gesamteinfuhr	7	6
Einfuhr aus Polen	41 809	30 699
in Prozenten der Gesamteinfuhr	7	5
Einfuhr aus Polen in Prozenten der Gesamteinfuhr auf Grund des autonomen Zolles	98	99

Unter dem Einfluss des erhöhten Zollsatzes ist die Einfuhr aus Polen von 8,4 Prozent in der Periode Januar—Juli 1929 auf 7 Prozent in den übrigen Monaten 1929 zurückgegangen und fiel im 1. Halbjahr 1930 auf 5 Prozent der Gesamteinfuhr Deutschlands. Gleichzeitig war Polen das einzige Land (98 Prozent), welches den autonomen Zollsatz zahlen musste.

Es geht daraus hervor, dass nach Gleichstellung sämtlicher Länder auf dem Gebiete der Buttereinfuhr die Konkurrenzbedingungen der polnischen Butter auf dem deutschen Markte sich bedeutend bessern werden. Während nämlich Polen den gleichen Zollsatz wie bisher zahlen wird, müssen die anderen Länder eine Mehrbelastung von fast 100 Prozent in ihre Ausfuhrware einkalkulieren.

Aus diesem Grunde wird in Polen der endgültige Abschluss des deutsch-finnischen Zusatzabkommens mit grosser Spannung erwartet.

⊙ **Rückgang der Glasproduktion in Polen.** Die polnische Glasindustrie weist in diesem Jahre einen ständigen Niedergang auf, der die Produktion im Juni auf nur 50 Prozent der Januarmenge herabsinken liess. Auch die Einfuhr ist zurückgegangen, und zwar im Juni auf 448 t im Werte von 675 400 zł, d. s. 40 Prozent weniger als im Vormonat. Der Import erstreckte sich in letzter Zeit nicht mehr, wie früher, auf Luxuswaren, und sein Rückgang sowie die Verringerung der einheimischen Produktion sind als Folge der durch die Wirtschaftskrise verringerten Aufnahmefähigkeit des polnischen Marktes zu betrachten. Die Ausfuhr stellte sich im Juni auf 97 t im Werte von 132 500 zł gegen 171 300 zł im Januar. Für die kommenden Monate wird indessen eine saisonmässige Steigerung des Glasexports erwartet, wie sie bereits in einer Zunahme der Ausfuhr gegenüber dem Monat Mai (98 000 zł) zum Ausdruck gekommen ist.

Märkte.

Getreide. Posen, 30. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	19.65
Neuer Weizen gesund u. trocken 15 to	33.65

Richtpreise:

Weizen	33.00—34.00
Roggen	19.25—19.75
Mahlgerste	21.00—23.50
Hafer	21.50—22.50
Roggenmehl (65%)	34.00
Weizenkleie	15.50—16.50
Roggenkleie	12.50—13.50
Raps	44.00—46.00
Viktoriaerbsen	45.00—50.00

Gesamttendenz: ruhig. Ausgesuchte Sorten neuer Gerste und Viktoriaerbsen über Notiz. Grösseres Angebot wegen des besseren Wetters.

Getreide. Warschau, 29. Juli. Für 100 kg franko Station Warschau wurden gezahlt: Marktpreise: Alter Roggen 18—18.50, neuer 18.50—19, alter Weizen 42—43, neuer zum Mahlen 37—39, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 23—24, Braugerste ohne Umsatz, Weizen-Luxusmehl 80—85, Weizenmehl 4/0 70—75, Roggenmehl nach Vorschrift 37—38, mittlere Weizenkleie 15 bis 16, Roggenkleie 12—12.50. Marktverlauf ruhig bei kleinen Umsätzen.

Lemberg, 29. Juli. Infolge mangelnder Angebote für Weizen Tendenz schwächer. Felderbsen werden langsam billiger. Marktpreise loco Podwołoczyska, in Klammern loco Lemberg: Roggenkleie 9.75 bis 10.25 (10.75—11.25), Gutsweizen 35.50—36.50 (38 bis 39), Felderbsen 26.

Wilna, 29. Juli. Grosshandelspreise für 100 kg bei Waggontransaktionen franko Station Wilna: Roggen 19—21, Hafer 23—25, Grützgerste 23—25, Braugerste 25—27, Weizenkleie 14—15, Roggenkleie 12—13, Leinkuchen 40, Sonnenblumenkuchen 25. Auf dem Getreidemarkt war der Roggen unverändert. Zufuhren gering. Tendenz fest für Kuchen.

Kattowitz, 29. Juli. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty: Weizen Inland 50 bis 51, Export 55—56, Roggen Inland 22—23, Export 30—31. Hafer Inland 27—28, Export 33—34. Leinkuchen (franko Empfangsstation) 41—43, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 31—32, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 20—21. Roggenkleie (franko Empfangsstation) 15.50—16.50. Tendenz: unverändert.

Produktenbericht. Berlin, 30. Juli. (R.) Auf Grund der schwachen Auslandsmeldungen blieben die Käufer im Vormittagsverkehr zurückhaltend. Da jedoch andrerseits auch das Inlandsangebot, namentlich von den Küsten, zur sofortigen Lieferung sich verringert hat und bei Börsenbeginn wieder regnerisches Wetter eintrat, war die Grundstimmung nur für Weizen zur späteren Lieferung schwächer. Am Lieferungsmarkt zeigte sich in den Julisichten einige Deckungsnachfrage, so dass die Eröffnungspreise 1½ Mark über den gestrigen Schlusspreisen lagen. Weizen auf spätere Lieferung verlor 1—1½ Mark. Roggen stetig, wobei allerdings wieder Interventionen zu beobachten waren. Das Promptgeschäft gestaltete sich bei wenig veränderten Preisen infolge des mässigen Angebotes und der ebenso geringen Nachfrage ziemlich schleppend. Am Mehlmarkte ist keine Bewegung zu verzeichnen. Hafer scheint namentlich in feinen Qualitäten etwas besser gefragt. Winter- und Sommergerste ausreichend offeriert, auf Untergebote für feine Sorten erfolgen jedoch nur vereinzelt Zusagen.

Berlin, 29. Juli. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Roggen 158 bis 161, Futter- und Industriegerste 174—197, Hafer 176—183, Weizenmehl 31.75—39.25, Roggenmehl 22.50 bis 25.40, Weizenkleie 10—10.50, Roggenkleie 10 bis 10.60. Viktoriaerbsen 27—32, kleine Speiseerbsen 24 bis 27.50, Futtererbsen 19—20, Peluschken 22—25, Ackerbohnen 17—18.50, Wicken 21—23.50, blaue Lupinen 20—22, gelbe Lupinen 26—28, Rapskuchen 10.60 bis 11.60, Leinkuchen 16.20—16.60, Trockenschnitzel 8.60—9.40, Soya-Schrot 14.10—15.10. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: Juli 292—289.50, September 261.50—260.50, Oktober 263—262. Roggen: Juli 175.50, September 175.50 bis 174.50, Oktober 179.50—179, Dezember 189—188. Hafer: Juli 188, September 180—181 Geld, Dezember 189.50—189.75.

Stettin, 29. Juli. Notierungen in Reichsmark. Per 1000 kg: Inl. Roggen 71—72 kg per hl (pomm. u. märk., neue Ernte) 162, inl. Weizen 76 kg per hl (pomm. u. märk., neue Ernte) 258, Hafer 53—54 kg per hl (pomm. u. märk., alte Ernte) 186, Wintergerste 63—64 kg per hl 182, do. 60—61 kg per hl 177. Tendenz: still.

Butter. Berlin, 29. Juli. (Amtliche Preisfestsetzung der Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 145, 2. Qualität 135, abfallende Qualität 119.

Vieh und Fleisch. Berlin, 29. Juli. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: Rinder 1107, darunter Ochsen 259, Bullen 335, Kühe und Färsen 513, Kälber 2320, Schafe 4665, Schweine 10 428. Zum Schlachtviehhof direkt seit letztem Viehmarkt 2294, Auslandsschweine 353. Für 1 Ztr. Lebendgewicht in Rm. Rinder: Ochsen: sonstige vollfleischige jüngere 59—61, fleischige 55 bis 57, gering genährte 50—53. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 58—59, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 56—57, fleischige 53 bis 55, gering genährte 49—53. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 44—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—43, fleischige 33 bis 35, gering genährte 28—31. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 56—58, vollfleischige 53—55, fleischige 47—51. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 45—50. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 65—72, mittlere Mast- und Saugkälber 60—70, geringe Kälber 48—58. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast 64—67, 2. Stallmast 67—69, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 1. 60—65, 2. 48—50, fleischiges Schafvieh 52—58, gering genährtes Schafvieh 40—46. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 66—68, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 67 bis 71, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht 68—71, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 66—70, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 64 bis 66, Sauen 65. — Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber ziemlich glatt, schwere Kälber vernachlässigt, Schafe ziemlich glatt, Schweine anfangs glatt, fette Ware vernachlässigt.

Heu und Stroh. Berlin, 29. Juli. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark. Roggenstroh drahtgepresst 0.90—1.00, Weizenstroh drahtgepresst 0.75—0.90, Haferstroh drahtgepresst 0.60—0.75, Gerstenstroh drahtgepresst 0.60 bis 0.80, Roggenlangstroh 0.80—0.90, Roggenstroh bindfadengepresst 0.65—0.75, Häcksel 1.40—1.50, Heu, handelsüblich, gesund, trocken 1.55—1.90, Thymoty, lose 2.50—2.80, Kleeheu, lose 2.50—2.70, Heu, drahtgepresst 40 Pfg. über Notiz.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	30. 7.	29 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	95.00G	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	95.00G
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	97.00B	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	24.00B	22.90G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert.

Industrieaktien.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Bank Polski	162.00G	162.00G	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	65.00G
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	50.00 +	50.00 +	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Warschau, 29. Juli. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89¼, Goldrubel 4.61½, Tscherwonetz 0,96 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.70, Belgrad 15.80½, Budapest 156.25, Bukarest 5.30, Oslo 238.85, Helsingfors 22.43¾, Spanien 99.65, Kopenhagen 238.95, Riga 171.65, Talinn 237.58, Berlin 212.91, Montreal 8.886, Sofia 6,46½.

Fest verzinsliche Werte.

	29. 7.	28. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.	59.2[illegible]	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	[illegible]5.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	55.5[illegible]	
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)		
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł,	—	
7% Stabilisierungsanleihe	–	—

Ostdevisen. Berlin, 29. Juli. Auszahlung Posen 46.85—47.05 (100 Rm. = 212.54—213.45); Auszahlung Kattowitz 46.85—47.05; Auszahlung Warschau 46.85 bis 47.05; grosse polnische Noten 46.725—47.125.

Industrieaktien.

	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
Bank Polski	161.00	160.00	Węgiel	–	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	110.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z	—	–	Cegielski	47.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	–	Norblin	—	–
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	59.00	60.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	22.00	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	15.00	14.25	Rohn	—	—
Brown Bover	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Sila i Światło	—	–	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	–	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	29.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	–	—

Tendenz: vorwiegend fester.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Amsterdam	357.99	359.79	357.90	359.70
Danzig	173.09	173.95	172.96	173.82
Berlin*)	212.50	213.30	212.60	213.21
Brüssel	—	–	124.37	124.99
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.28	43.50	43.27	43.49
New York (Scheck)	8.878	8.918	8.879	8.919
Paris	34.97	35.15	34.97	35.15
Prag	26.35	26.475	26.26	26.48
Rom	46.57	46.81	46.565	46.805
Kopenhagen	—	—	—	–
Stockholm	239.12	240.32	239.11	240.31
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.65	126.27	—	—
Zürich	172.74	173.60	172.72	173.58

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fester.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 30. Juli. (R.) Bei stillem Geschäft eröffnete die heutige Börse in gut behaupteter Haltung. Da nur unbedeutend Ware herauskam, setzten sich teilweise leichte Kurserholungen durch. Im allgemeinen waren aber Abweichungen gegen die letzten Notierungen nur gering. Während die Schwäche der Auslandsbörsen etwas zur Zurückhaltung mahnte, wurde das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn recht günstig beurteilt. Geld weiter anziehend. Tagesgeld 4—6 Prozent. Renten noch unentwickelt. Nach den ersten Kursen sehr ruhig und nicht ganz einheitlich.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Dt. R.-Bahn	94.62	94.00	Goldschmidt	57.00	55.50
A.G.f. Verkehr	72.50	71.50	Hbg. Elk.-Wk.	129.50	—
Hamb. Amer.	89.37	87.50	Harpen. Bgw.	100.50	100.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	87.00	80.00
Hansa	126.00	125.25	Holzmann	74.00	73.00
Nordd. Lloyd	89.62	87.25	Ilse Bgbau.	—	—
Al. Dt. Kr. Anst.	108.75	108.50	Kali. Asch.	183.50	179.25
Barmer Bank	115.50	114.50	Klöcknerw.	83.62	79.00
Berl. Hls.-Ges.	146.25	145.50	Köln-Neuess.	84.00	80.75
Com. u. Pr.-Bk.	132.50	136.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	185.50	183.00	Mannesmann	86.00	83.62
Deutsch. Bank	127.00	—	Mansf. Bergb.	62,75	62.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	104.00
Dresdner Bk.	126.25	126.50	Nat. Auto-Fb.	11.00	10.75
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	51.50	—
Schulth. Patz.	263.75	257.00	Oschl. Koksw	85.00	83.25
A. E. G.	139.75	137.75	Orenst. u. Kop.	61.50	66.25
Bergmann	172.50	170.00	Ostwerke	212.00	207.00
Berl. Msch.-F.	49.75	48.75	Phönix Bgbau	79.00	76.62
Buderus	61.25	60.12	Rh. Braunkoh.	213,75	—
Cop. Hisp. Am.	308.00	—	Rh. Elek.-W.	126.75	—
Charl. Wasser	94.25	93.62	Rh. Stahlwk.	92.12	89,50
Conti Caoutch.	145.00	—	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	27.62	27.00	Rütgerswerke	50.12	47.75
Dessauer Gas	130.50	127.25	Salzdetfurth	319.50	312.50
Dt. Erdöl-Ges.	73.25	70.62	Schl. Elek.-W.	132,00	129.50
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	154.75	—
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	194.25	189.50
El. Lief.-Ges.	128.37	128.62	Tietz, Leonh.	131.00	129.00
El. Licht u. Kr.	136.50	—	Transradio	109.00	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	152.00	149.75	Ver. Stahlw.	78.75	76.50
Felten u. Guill.	99.75	98.50	Westeregeln	192.50	185.50
Gelsenk. Bgw	108.75	108.25	Zellst. Waldh.	132.00	126.50
Ges. f. el. Unt.	136.75	135.00	Otavi	40.00	39.75

	30. 7.	29. 7.
Ablös.-Schuld 1-60 000	60.00	60.10
" 60-90 000	60.00	60.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	7.62	7.75

Industrieaktien.

	30. 7.	29. 7.		30. 7.	29. 7.
Accumulator	—	—	Laurahütte	—	46.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	98.25	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	95.50	90.50	Nordd. Wolle	72.00	—
Berger, Tiefb.	279.50	274.00	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	57.00	Riedel	—	—
Dt. Wolle	7.75	—	Sachsenwerke	89.00	87,00
Dt. Eisenhd.	56.50	55.00	Sarotti	107.75	105.50
Feldmühle	134.75	133.25	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	11.75
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	182.00	174.50
Körting, Gebr.	46.25	46.75	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	—	154.00			

Tendenz: gut behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	30. 7. Geld	30. 7. Brief	29. 7. Geld	29. 7. Brief
Buenos Aires	1,502	1.506	1.506	1.509
Bukarest	—	—	2.482	2.490
Canada	4.185	4.193	4.185	4.191
Japan	2.063	2.067	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.357	20.397	—	–
New York	4.1805	4.1885	—	—
Rio de Janeiro	0.429	0.441	0.435	0.437
Uruguay	3.447	3.463	3.477	3.483
Amsterdam	168.35	168.69	168,35	168.69
Athen	—	–	5.43	5.44
Brüssel	58.505	58.625	58,505	58.623
Danzig	—	—	81.40	81.46
Helsingfors	10.52	10.54	10.519	10.539
Italien	21.905	21.945	21.895	21.925
Jugoslavien	7.419	7.433	7.418	7.432
Kopenhagen	112.11	112,33	112.10	112.32
Lissabon	18.79	18.83	18.79	18.83
Oslo	112.06	112.28	112.06	112.28
Paris	16.445	16.485	16.448	16.485
Prag	12.395	12.415	12.395	12.415
Schweiz	81.265	81.425	81.236	81.395
Sofia	3.37	3,38	3.032	3.038
Spanien	47.05	47,15	46.46	46.84
Stockholm	112.46	112.68	112,45	112.67
Talinn	111.53	111.75	111.51	111.73
Budapest	73.38	73.45	73.31	73.45
Wien	59.095	59.205	59.10	59.22
Kairo	—	—	20.85	20.89
Keykjawik 100 Kronen	92.02	92.20	92.02	92.20
Riga	80.61	80.77	80.62	80.78
Kaunas (Kowno)	41.76	41.84	41.77	41.85
Warschau	-	—	—	—

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Sie wollen keine Idioten sein.

Der „Robotnik" und die Aegypter.

Unter der merkwürdigen Ueberschrift „Die Aegypter wollen kein Volk von Idioten sein" schreibt der sozialistische „Robotnik" folgenden Artikel: „In den Straßen von Kairo fließt Blut. Das ägyptische Volk macht einen Aufstand gegen den König Fuad, der ja der Meinung war, daß er den Aegyptern die bürgerlichen Rechte nehmen könne, und daß man in diktatorischer Weise über das Land herrschen könne. Er rechnete darauf, daß der reaktionäre und imperialistische Teil des englischen Volkes die absolutistische Herrschaft im Suezkanal unterstützen werde.

Fuad hat sich gründlich getäuscht. Die Aegypter sind keine dienstfertigen Schafe, keine Sklaven ihres modernen Pharao, und das Großbritannien Macdonalds ist nicht geneigt, Fuad gegen sein Volk zu helfen.

Die „Wafd"-Partei, die eine Vierfünftelmehrheit im vertagten und geringgeschätzten Parlament besitzt, hat sich dem Terror des Heeres und der königlichen Polizei nicht gebeugt. Und Macdonald hat dem englischen Parlament ohne Umschweife gesagt, daß die britische Regierung im inneren Kampfe Aegyptens ganz neutral sein werde — ja, er hat sogar, wie ihm konservative Blätter vorwerfen, einen wärmeren Ton angeschlagen, als er von dem „Rebellen" Nahas Pascha sprach, in dem Augenblick, wo er den „rechtmäßigen" Premier Sidky Pascha erwähnte.

Fuad befand sich in einer Lage, aus der es keinen Ausweg gab. Er hat das ganze Land gegen sich — auf seiner Seite einige Prätorianer und die Polizei, ferner einige englische Imperialisten, während die ganze fortschrittliche und aufgeklärte Meinung Großbritanniens gegen ihn gestimmt ist.

Diesmal wird König Fuad, wie es scheint, aus der Klemme, in die ihn seine diktatorischen Gelüste hineingetrieben haben, wohl nicht mehr heil herauskommen. Fuad ist, als er aus englischen Gnaden König wurde, sehr ungern auf die demokratische Verfassung eingegangen, ähnlich wie ein anderer Diktator mehr im Norden. Statt auf dem Throne ein Wächter der Verfassung zu sein, auf die er den Eid leistete — tat Fuad alles, um seine Gewalt auf Kosten des Parlaments zu stärken. Der königliche Palast war ein Mittelpunkt von Intrigen gegen das Parlament. König Fuad ist übrigens kulturell genug und stellt sich auf dem Throne als aufgeklärter, nachsichtiger, wohlwollender, aber unbeschränkter Herrscher und Diktator vor.

Fuad ist den Aegyptern gram, weil sie seine guten Absichten nicht verstehen wollen, sondern Nahas Pascha lieber mögen, diesen Parteimann, den Führer der demokratischen Partei und den Freund der Politiker von der Arbeitspartei. Fuad hat beschlossen, die Verfassung etwas zu bessern — einmal versuchte er es mit Hilfe von Mahmud Pascha ohne das Parlament zu regieren, aber er mußte unter dem Druck Macdonalds dem Parlament die Gewalt wiedergeben. Vor kurzem hat Fuad seinen Versuch der Ausschaltung des Parlaments an der Teilnahme der Staatsregierung wiederholt, und diesmal geschah es wohl zum letzten Male.

Denn das ägyptische Volk hat genug von den königlichen Gelüsten und dem „Hokuspokus" mit dem Parlament. Die Aegypter sind auf die Straße gegangen, um die Einberufung des Parlaments zu verlangen und eine normale Regierung wiederherzustellen. König Fuad hätte noch im letzten Augenblick nachgeben und auf die Einschränkungen eingehen können, die ihm die Verfassung auferlegt.

Das hat er nicht getan. Er hat Heer und Polizei gegen sein Volk geschickt.

Heute sind das nicht mehr Demonstrationen gegen den König. Das ägyptische Volk ist gegen die Diktatur und die Usurpatoren der Gewalt aufgestanden. Der Aufstand breitet sich aus, und die Aufständischen tragen nach der letzten Meldung den Sieg davon. Der Thron Fuads stürzt zusammen.

Denn das ägyptische Volk, das die zehn biblischen Plagen gekannt hat, will im wiedergeborenen Staate nicht die elfte Plage — die Plage der Königsdiktatur."





Zur Gründung der Deutschen Staatspartei.

Staatssekretär a. D. Eugen Meyer,
der letzte Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Demokratischen Partei.
Arthur Mahraun,
Hochmeister des Jungdeutschen Ordens.

Es gärt in Griechenland?

Das unzufriedene Militär. — Das Volk für Sparmaßnahmen.

Wenn sich auch die vor einiger Zeit in Umlauf befindlichen Gerüchte über eine geplante Militärrevolte nicht bewahrheitet haben, so ist doch innerhalb des griechischen Offizierkorps eine gewisse Erregung unverkennbar. Die Gründe hierfür sind zunächst in der Verurteilung des ehemaligen Diktators Pangalos zu suchen, der bekanntlich vom Gericht zu zwei Jahren Gefängnis und zu fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Rechte verurteilt wurde.

Diese Verurteilung, die hauptsächlich aus innerpolitischen Erwägungen heraus diktiert worden war, verfolgte in erster Linie den Zweck, den Exdiktator auf Jahre hinaus politisch unmöglich zu machen. Da die Anklage ihm strafrechtliche Verfehlungen nicht nachweisen konnte, zog sie einfach das Gesetz über die Verantwortung der Minister heran. Das Urteil und seine Begleiterscheinungen haben jedenfalls nicht dazu beigetragen, das Ansehen der Armee zu heben, die den ganzen Prozeß als eine Beleidigung des Heeres und der Marine auffaßt.

Deshalb wurde bereits bei Bekanntgabe des Urteils die Frage laut: Wie stellen sich die Freunde des Exdiktators dazu? Diese sind, wie die Ereignisse beweisen, anscheinend noch nicht so gering, und nach den ständigen in der Oppositionspresse nachzulesenden Berichten mehrt sich eher sein Anhang. Nicht etwa aus Verehrung und Liebe zu dem alten Haudegen, sondern aus allgemeiner, wachsender Unzufriedenheit.

Die griechische Regierung beabsichtigt aus Gründen der Sparsamkeit und auch vielleicht zur Förderung des Friedens die Einschränkung der Rüstungen, mit der Türkei soll ein Abkommen über die Einschränkung des Ausbaus der beiderseitigen Marinen abgeschlossen werden, andere einschränkenden Maßnahmen bei Heer und Marine sind in Vorbereitung oder schon durchgeführt, alles Anordnungen, für die ein Militär kein besonderes Entzücken aufzubringen bereit sein dürfte. Zudem sind die Fliegeroffiziere darüber empört, daß das Luftwehrministerium zu sehr oder fast ausschließlich die Marinefliegerei unterstützt.

Wenn auch die Regierung über die „Bewegung" nur ironisch lächelt, so scheinen die amtlichen militärischen Stellen anderer Meinung zu sein, denn sie haben außergewöhnliche Maßnahmen getroffen, das Militär in den Kasernen konsigniert, Zivilpersonen den Eintritt in die Kasernen verboten usw.

Die Vorbereitungen zu einer eventuellen Auflehnung werden für die Zeit der Abwesenheit Venizelos von Griechenland getroffen, der in diesen Tagen für längere Zeit ins Ausland fährt und sich dabei auch einige Tage in Deutschland aufzuhalten gedenkt.

Der deutsche Gesandte v. Kardorff hat bereits dem griechischen Ministerpräsidenten seine Freude über den geplanten Besuch zum Ausdruck gebracht. Venizelos beruhigt seine Anhänger mit dem Hinweis darauf, daß er in wenigen Stunden mit einem Flugzeug in Griechenland eintreffen könne, wenn man seine Abwesenheit zu „unerlaubten" Abenteuern benutzen würde.

Unter den heute in Griechenland herrschenden Umständen ist auch kaum anzunehmen, daß eine militärische Bewegung Aussicht auf Erfolg hätte. Die Unzufriedenheit liegt zu sehr im Militär selbst und interessiert das Volk herzlich wenig, das mehr für die Sparmaßnahmen der Regierung eintritt, auch wenn andererseits die bittere Erfahrung gelehrt hat, daß bei Militärputschen das Volk gar nicht um seine Meinung gefragt wird. Wirtschaft und Industrie treten auch für eine ruhige Weiterentwicklung ein und wünschen keine unnötige Verschärfung der an sich schon harten Wirtschaftskrise.

Aus Kirche und Welt.

Der Plan zur Errichtung einer internationalen protestantischen Kreditgenossenschaft ist auf der Tagung der europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen in Augsburg seiner Verwirklichung näher gebracht worden.

*

Die im evangelischen Bildspielspielverband für Deutschland zusammengeschlossenen Interessentengruppen haben bisher 15 000 Spiele mit Wanderkinobetrieb aufgeführt.

*

In Halle wurde ein Studentenheim für ausländische Theologen gegründet.

*

Remarques „Im Westen nichts Neues" ist jetzt auch in Blindenschrift erschienen und wird nur an Kriegsblinde abgegeben.

Schluß der hippischen Wettkämpfe.

Polo-Match erst im Herbst.

jr. Der letzte Tage der vom Großpolnischen Reitklub in einem Zeitraum von drei Wochen veranstalteten hippischen Wettkämpfe, die unter der Unbill der Witterung stark zu leiden hatten, ist recht interessant ausgefallen, obwohl das Polomatch um den Wanderpokal des Staatspräsidenten wegen des aufgeweichten Bodens abgesagt werden mußte und erst im Herbst zum Austrag kommen wird.

Dieser Ausfall ist von vielen Besuchern lebhaft bedauert worden, wie man aus den langen Gesichtern schließen konnte. Aber man wollte die Austragung eines Wanderpokals des Staatsoberhauptes nicht dadurch profanieren, daß man die Reiter einfach im Morast spielen ließ. Im Herbst werden dafür neue Pferde eintrainiert sein, die Urlaubs- und Reisezeit ist dann vorbei und einige gute Spieler, die jetzt nicht kommen konnten, dürften mit von der Partie sein, so daß also die durch das Wetter bedingte Verlegung dem Match nur zum Vorteil gereichen wird.

Um für die entgangenen Eindrücke kämpfender Kavalkaden schadlos zu halten, wurde eine sog. „Fuchsjagd" veranstaltet, an der sich zwölf Unteroffiziere des 15. Ulanenregiments und des 7. Schützenregiments beteiligten. 5 Minuten lang ging es über „Stock und Stein", die Passage vor den Tribünen wurde unsicher gemacht, man beschwor die waghalsigsten Situationen herauf, bis der „Fuchs" — natürlich auch in Uniform — eingefangen war, was im Abreißen einer grünen Schleife bestand. Hätte der „Fuchs" drei Minuten länger seinen Verfolgern getrotzt, dann wäre er zum Sieger erklärt worden. So aber mußte er dem Oberwachtmeister Badura den Preis wohl oder übel gönnen.

Das Programm, das eigentlich zwei Tage zusammenfaßte, begann mit einem Wettbewerb für Zivilpersonen und Offiziere der Reserve. Den ersten Preis nahm hier Oberst Studziński auf „Tomcio", den zweiten Oberleutnant Bobiński auf „Ornament" und den dritten Herr Anders auf „Gerda".

Es folgte nun ein Wettbewerb um den Preis des Chefs des Generalstabs, General Piskor, den Oberleutnant Kwaljaszwili auf „Ładny" an sich brachte. Den zweiten und dritten Preis teilten sich Oberleutnant Piniński (auf „Niedźwiedzica") und Oberleutnant Bobiński (auf „Ornament"), den 4. und 5. Preis teilten sich Rittmeister Strubiński (auf „Odludek") und Oberleutnant Bieńkowski (auf „Łoś").

Im Hochsprungwettbewerb stellte Oberleutnant Sokolnicki, übrigens ein hervorragender Polospieler, mit 1.60 Metern, die er auf „Car" glatt übersprang, einen Posener Rekord auf.

Der Wettbewerb der Reklamewagen führte zwei Wagen der Firma „Reger" (Bes. Herr Sander) und und einen Wagen der „Wielkopolska Centrala Tapet" (Bes. Herr Zb. Waligórski) vor die Jury. Die Tapetenfirma belegte den zweiten Platz.

Die Firma Hartwig zeigte einen mächtigen Möbelwagen, einen Kessel- und einen Lastwagen, die in wendiger Fahrt das Terrain bekämpften.

In Kiellinie wurden dann die Polopferde mit entsprechenden Begleitworten des Generals Sochaczewski vorgeführt.

Mit der „Fuchsjagd" fanden die diesjährigen hippischen Wettkämpfe, die am Dienstag zuvor eine leider wenig besuchte, aber gut gelungene Gymkhana gebracht hatten, ihren Abschluß. Am Sonntag waren u. a. General Dreszer, der Vizewojewode Typrowicz, der Regierungskommissar Madejski und Baron Ropp erschienen.

Polnischer Sieg in Hamburg.

Das Länder-Schachturnier in Hamburg und damit den Hamilton-Pokal gewann die polnische Mannschaft mit 48½ Punkten vor Ungarn (47 Punkte) und Deutschland (44½ Punkte). Es folgen: Oesterreich 43½ Punkte, Tschechoslowakei 42½ Punkte, Amerika 41½, Holland 41, England 40½, Schweden 40, Lettland 35, Dänemark 31, Frankreich und Rumänien 28½, Litauen 22½, Island 22, Spanien 21½, Finnland 18, Norwegen 16 Punkte. Im Damenturnier um die Weltmeisterschaft siegte die Verteidigerin Vera Menschik (Prag).

Tour de France.

Das Gesamtergebnis der Tour de France bringt folgende Einzelwertung der „Giganten der Landstraße":

1. Leducq-Frankreich 172.12.16, 2. Guerra-Italien 172.26.38, 3. A. Magne-Frankreich 162.28.19, 4 Demuysere-Belgien 172.33.50, 5. Bidot-Frankreich 172.53.34, 6. P. Magne-Frankreich 172.57.58, 7. Bonduel-Belgien 173.08.35, 8. B. Faure-Frankreich 173.10.50, 9. Ch. Pelissier - Frankreich 173.16.53, 10. A. Schön-Deutschland 173.33.55, 11. Delannoy-Belgien 173.39.39, 12. Dossche-Belgien 173.40.28, 13. O. Thierbach-Deutschland 173.47.50, 14. Peglion-Deutschland 173.47.50, 22. Manthey 175.22.53, 23. Siegel 177.06.46.

Das Länderklassement sieht folgendermaßen aus:

1. Frankreich 517.34.53, 2. Belgien 519.17.53, 3. Deutschland 522.37.57, 4. Spanien 523.56.21, 5. Italien 524.06.22.

Scott in der 2. Runde k. o.

Der Amerikaner Stribling hat im Wimbledon-Stadion den englischen Schwergewichtsmeister Phil Scott, den man als „lebenden Leichnam" bezeichnet, nach 6 Minuten k.o. geschlagen. Der Engländer mußte schon in der ersten Minute bis 9 zu Boden, was sich dann noch zweimal wiederholte. Bei einem neuen Niederschlag, der wohl das Ende gebracht hätte, rettete der Gong. Im Groggy-Zustand trat Scott zur zweiten Runde an. Ein Körperhaken machte ihm den Garaus. Er versuchte zwar noch einen Tiefschlag zu reklamieren, hatte aber bei dem Unparteiischen kein Glück.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: i. V. Alexander Jursch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Türkische Note an Persien?

London, 30. Juli. (R.) Aus Angora wird berichtet, die türkische Regierung habe beschlossen, eine energisch gehaltene Note an die persische Regierung zu senden, in der gegen die Ueberfälle der Kurden aus Persien Einspruch erhoben und die persische Regierung warnend darauf hingewiesen wird, daß die türkische Regierung sich genötigt sehen könnte, Schritte zu tun, um ihre rechtmäßigen Interessen zu schützen. Die türkische Regierung erklärt in der Note, daß die kurdischen Aufständischen nicht nur ein Asyl in Persien fänden, sondern auch alle ihre Vorräte an Lebensmitteln und Munition von jenseits der persischen Grenze erhielten.

Reichskanzler Brüning spricht.

Berlin, 30. Juli. (R.) In seiner Rede vor dem Parteivorstand der Zentrumspartei führte Dr. Brüning aus: Wir müssen den Wahlkampf führen, obwohl wir vor unerwarteten Situationen stehen. Vor allem handelt es sich darum, daß die Regierung sich streng an die Gesetze hält. Der kommende Reichstag wird sich ebenso vor die Frage der Sanierung gestellt wissen. Nicht die Parteien dürfen führend sein, sondern das Kabinett.

Abbas Hilmi meldet sich zum Wort.

Paris, 30. Juli. (R.) Die „Chicago Tribune" veröffentlicht eine Unterredung, die der frühere König von Aegypten, Abbas Hilmi, der sich in Aix-les-Bains aufhält, einem Korrespondenten des Blattes gewährt hat. Abbas Hilmi mußte nach 23jähriger Regierung 1914 auf Betreiben der Engländer abdanken. Abbas Hilmi erklärt zur jetzigen Lage in Aegypten, er sei zwar vorläufig nur ein Zuschauer, aber er würde es nicht ablehnen, seine Pflicht gegenüber Aegypten zu tun, wenn dies notwendig werden würde. Er habe 23 Jahre hindurch gegen die britischen Interessen gearbeitet, aber er gebe sowohl zu, daß er der größte Freund Englands sein würde, wenn England der Freund Aegyptens sein wolle. Aegypten könne dann Zugeständnisse in der Sudanfrage machen, um eine friedliche Verständigung mit England herbeizuführen. Aegypten müsse einen vertrauenswürdigen Freund unter den Großmächten haben, und England sei der beste.

Spinale Kinderlähmung im Hanauer Land.

Kehl, 30. Juli. (R.) Die aus dem Elsaß eingeschleppte spinale Kinderlähmung hat zu mehrfachen Erkrankungen im Hanauer Land geführt. Besonders im Bezirk Lichtenau ist eine Reihe von Erkrankungen aufgetreten, weshalb die jetzt zu Ende gegangenen Ferien der Landschulen in einigen Orten des Bezirks bis auf weiteres verlängert wurden. In Greffern ist ein Krankheitsfall tödlich verlaufen.

Eine Erklärung des Februarklubs.

Berlin, 30. Juli. (R.) Der geschäftsführende Ausschuß der Februarklubbewegung teilt mit: Die Gründung der Deutschen Staatspartei, die am Sonntag in Berlin erfolgte, verlangt von den Februarklubs eine entscheidende Stellungnahme. Der geschäftsführende Ausschuß und die Mitglieder des Kölner Aktionsausschusses der Februarklubs begrüßen die unter maßgebender Mitwirkung ihres Vertrauensmannes in Berlin, Dr. Windschuh, endlich zustande gekommene Gründung der Deutschen Staatspartei. Hiermit ist der erste Schritt zu jener Sammlung getan, welche die Februarklubs seit dem Tage ihrer Gründung zielbewußt verfolgen. Der vorläufige Aufruf der Staatspartei bedarf allerdings noch starker Hervorkehrung der von uns aufgestellten und begründeten Forderungen. Deren Durchführung wird nur dadurch sicher gelingen, daß die Februarklubs der neuen Partei Anhänger zuführen und ihr dadurch Stoßkraft verleihen werden.

Wir hoffen und erwarten, daß die Deutsche Volkspartei, deren Führer die bürgerliche Sammlung mit ehrlichem Wollen anstrebt, durch geschlossenen Uebertritt zur Deutschen Staatspartei deren Grundlage erweitert und damit auch eine Zersplitterung ihrer eigenen Kräfte vermeidet.

Posener Wochenmarktsbericht.

zd. Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt erfreute sich bei schönstem Wetter eines regen Verkehrs. Das Warenangebot war reichlich. Man zahlte für das Pfund Tafelbutter 2,80—3, für Landbutter 2,30—2,50 Zloty, für das Liter Milch 34 Groschen, Sahne 2,20—2,40, für das Pfund Quark 60 Gr. Die Mandel Eier kostete 1,90 Zloty. Das Angebot von Gemüse war wieder groß; der Kopf Weißkohl kostete 30—50, Wirsingkohl 30—50, Blumenkohl 30—1,00, Rotkohl 70 (4½ Pfd. schwer), das Bündchen Kohlrabi 10—15, Radieschen 15, Mohrrüben 15, das Pfund Wachsbohnen 25—35, Saubohnen 70, Schnittbohnen 20—25, Rhabarber 20, Schoten 70, rote Rüben 10, Tomaten 1,20—1,50, Zwiebeln 10, ein Kopf Salat 20, Kartoffeln 3 Pfd. 25, saure Gurken 3 Stck. 25, für größere Schlangengurken zahlte man 30—40 Gr. bei reichlichem Angebot, für kleinere für die Mandel 70—90, für Champignons 1 Zl., für Steinpilze 70 Gr., Butterpilze 50, Pfefferlinge 1 zl., Auf dem Obstmarkt zahlte man für die reichlich angebotenen Sauerkirschen 20—30 Groschen, für Johannisbeeren 60, Stachelbeeren 90, Blaubeeren 45—60, Kochäpfel 20—30, Eßäpfel 45—60, Birnen 1,20, Pflaumen 60—80, Preißelbeeren 90—1,00, Pfirsiche 1,30. Für 1 Zitrone 15—25. — Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1,40, der geräucherte 1,60 das Pfund. Kalbfleisch 1,20—1,40, Kalbsleber 2,00, Schweinefleisch 1,40—1,60, Hammelfleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,40—1,80, ein Pfund Schmalz 2,00. Auf dem Fischmarkt zahlte man für das Pfund Schleie 1,80—2,00, Aal grün 3,00, Aal geräuchert 5,00—6,00, Hechte 2,20—2,40, Bleie 1,25—1,60, Barsche 1,20, Wels 1,70, Weißfische 1,20. Krebse kosteten die Mandel 0,90—2,00 je nach Größe. Für ein Paar Tauben wurden 1,70 bis 2,00 gefordert, für junge fette Enten das Stück 4,50—5,00, für junge Hühner das Stück 2,00 bis 3,00 Zloty.

Wojewodschaft Posen.

z. Inowrocław, 30. Juli. Neuwahlen zum Kreislandtag im Wahlbezirk Zlotniki-Kuj., Kreis Inowrocław. Im letzten Orędownik für den Kreis Inowrocław wird bekannt gemacht, daß die Ausschreibung der Neuwahlen im Wahlbezirk Zlotniki-Kujawskie stattfinden, da die alten Wahlen vom 8. Dezember v. J. für ungültig erklärt worden sind. Dieser Wahlbezirk setzt sich zusammen aus 14 Dörfern und 13 Gutsbezirken. Die Neuwahlen wurden auf den 28. September d. J. festgesetzt. Die Kandidatenlisten müssen bis zum 16. August d. J. eingereicht werden. — Brandschaden durch Blitzschlag in der Umgegend. Während des am Freitag hier niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Karl Beyer in Dąbie, Kreis Inowrocław, ein und zündete. Das Haus verbrannte vollständig, während das Mobiliar gerettet werden konnte. — In Mierucin schlug ebenfalls der Blitz in einen in der Nähe der Scheune des Besitzers Przybyła stehenden Baum und tötete zwei Stück Vieh, welches während des Gewitters nach der Wirtschaft getrieben wurde. Das Mädchen, das das Vieh hütete und nur wenige Schritte von dem betreffenden Baum entfernt stand, sowie einige in der Scheune beschäftigte Leute kamen ohne Schaden davon. — An noch zwei anderen Stellen desselben Dorfes schlug der Blitz in die Getreideschober der Besitzer Milbrandt und Stoll ein und vernichtete diese vollständig. Einige Arbeiter, die in den Getreideschobern Schutz gesucht hatten, verließen diese einige Sekunden vor dem Einschlagen und entgingen so ihrem sicheren Tode. — Noch ein Feuer. Am letzten Donnerstag entstand aus bisher unermittelter Ursache in der Scheune des Besitzers Franciszek Konieczny in Jeziora Mały ein Brand. Die gesamte diesjährige Ernte, die bereits eingefahren war, wurde ein Raub der Flammen. Ebenso verbrannten die in der Scheune eingebaut gewesenen Vieh- und Schweineställe mit einem Teil des lebenden Inventars. Der Schaden ist bedeutend.

† **Obornik**, 30. Juli. Am 5. August findet hier Kram- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb von Schweinen und Vieh ist verboten.

† **Scharfenort** (Kr. Samter), 30. Juli. Der nächste Kram- und Pferdemarkt findet am 6. August hier statt. Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Vieh und Schweinen verboten.

Sport und Spiel.

Vor der technischen Prüfung.

Gestern, am dritten Tage der Beendigung des Europafluges, trafen 9 Flieger in Tempelhof ein, darunter der polnische Oberleutnant Bajan. Sie flogen gleich weiter nach Staaken, wo die technischen Prüfungen stattfinden.

Schon jetzt ist zu erkennen, daß der Endkampf national zwischen den Firmen „Klemm" und „B. F. W." und international zwischen Deutschland und England liegen wird. 230 Punkte liegen noch im technischen Wettbewerb. Um diese Punkte wird ein scharfer Kampf entbrennen, und der Abstand zwischen Sieger und den ersten Besiegten dürfte nicht groß sein.

Gegenstand der Prüfung sind in erster Linie die praktischen Eigenschaften der Flugzeuge Für besondere Einrichtungen, die der Bequemlichkeit dienen, also Telephon, Kofferraum usw., werden 42 Gutpunkte erteilt. Besondere Fahrgestellkonstruktionen, Anlaßvorrichtungen, Feuerschutz, leichte Auf- und Abrüstbarkeit usw. können einen weiteren Punktgewinn von 98 Punkten bringen. Für Start und Landung sieht die Ausschreibung im besten Falle 60 Gutpunkte vor. Eine Prüfung, die auch fliegerisch ein interessantes Bild bieten wird, ist die Prüfung des Brennstoffverbrauchs, die bei einem Streckenflug zwischen Staaken und der Stendaler Elbbrücke vorgenommen wird.

Das vorläufige Ergebnis der Streckenwertung sieht folgendermaßen aus: Broad 195+75 für Geschwindigkeit und Regelmäßigkeit, Butler 195+75, Poß 189+75, Morzik 188+75, Carberry 188+75, Polte 187+75, Dinert 185+65, Thorn 175+75, Finat 139+75, Arrachart 123+75, Dr. Pasewaldt 105+75, Erzherzog Habsburg-Bourbon 69+75, Andrews 51+30.

Nurmi läuft in Berlin.

Bei dem leichtathletischen Städtekampf Tokio—Berlin am 17. August auf dem neuen Sportplatz des S. C. Charlottenburg in Eichkamp wird dem Publikum außer dem Start der Japaner noch eine besondere Sensation geboten werden. Der finnische Meisterläufer Nurmi wird über die 5000 Meter an den Start gehen. Es wird allerdings schwer sein, für den Finnen Gegner zu finden, die ihn zwingen, sein ganzes Können einzusetzen.

ROH-BILANZ

Bank für Handel und Gewerbe Poznań.

Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu, Spółka Akcyjna.

per 30. Juni 1930.

Aktiva.

Kasse und Guthaben bei Bank Polski, P. K. O. und Bank Gospodarstwa Krajowego		1 131 354,38
Sorten		39 814,54
Eigene Wertpapiere:		
a) Staatsanleihen	37 285,61	
b) Pfandbriefe und Obligationen	113 420,33	
c) Aktien	251 623,77	402 329,71
Beteiligungen		452 937,37
Inländische Banken		355 962,54
Ausländische Banken		539 871,90
Diskontierte Wechsel		5 069 063,45
Protestierte Wechsel		259 668,61
Debitoren:		
a) gedeckte	8 923 487,27	
b) ungedeckte	1 157 731,01	10 081 218,28
Immobilien		82 686,—
Verschiedene Rechnungen		34 944,66
Kosten, Kursdifferenzen u. dergl.		536 398,29
Filialen		524 474,44
		19 510 724,17
Erteilte Bürgschaften		442 514,78
Inkasso		1 991 680,78
		21 944 919,73

Passiva.

Aktienkapital	1 500 000,00	
Reserven	303 300,—	1 803 300,—
Einlagen:		
a) befristete	8 541 423,98	
b) unbefristete	1 963 231,14	10 504 655,12
Konto-Korrent-Kreditoren		3 361 388,25
Inkasso-Verpflichtungen		7 111,71
Rediskontierte Wechsel		1 062 499,40
Inländische Banken		209 364,11
Ausländische Banken		597 716,84
Hypotheken-Gläubiger		2 268,50
Verschiedene Rechnungen		699 953,68
Zinsen, Provisionen und verschiedene Gewinne		734 111,59
Filialen		528 354,97
		19 510 724,17
Bürgschaftsverpflichtungen		442 514,78
Inkasso		1 991 680,78
		21 944 919,73